

Tit. Licejska knjižnica
Ljubljana

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaljska ul. 6.



inzeraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Fortgang der Schlachten im Westen

Die Hauptkämpfe spielen sich jetzt im Raume zwischen den Flüssen Sambre und Oise ab

Widersprechende Frontberichte der Kriegsgegner — Berlin meldet die Einnahme von St. Quentin und Le Cateau, Gefangennahme von 110.000 Mann und Fortdauer des schweren Abwehrkampfes in Narvik — Nach englischen und französischen Berichten deutscher Vorstoß gegen Paris abgewehrt — London: Panzereinsatz der Deutschen im Abflauen — Heftige und verlustreiche Luftkämpfe

Berlin, 20. Mai. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Nach der Beseitigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand.

In Nordbelgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme von Antwerpen den hinhaltend kämpfenden Feind immer mehr nach Westen zurück. Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erreicht.

Zwischen Maubeuge und La Fere wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Oise sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. Auf dem Südflügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend nördlich von Laon und die Aisne bei Reihel.

Bei den Kämpfen nördlich von Montmedy ist in der Maginot-Linie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, Germer, besonders ausgezeichnet.

Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Bis jetzt wurden 110.000 Gefangene, ohne die holländische Armee, und zahlreiche Geschütze bis zu 28 cm Kaliber gezählt.

Die Luftwaffe unterstützte wirksam das Vorgehen des Heeres. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes. Bombenwurf auf mehrere Flugplätze zerstörte Hallen, auf mehrere Flugplätze zerstörte Hallen, Werfen und am Boden stehende Flugzeuge.

Vor der französisch-belgischen Küste wurde ein Handelschiff von 6000 Tonnen durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verluste des Feindes betragen 147 Flugzeuge; hiervon sind 47 im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Norwegen steht die Gruppe Narvik, unterstützt durch Luftwaffe, noch immer im schweren Abwehrkampf. Ein Handelsschiff von 1500 Tonnen und ein Transporter von 6000 Tonnen wurden hier versenkt, ein feindliches Flugboot im Luftkampf abgeschossen. Feindliche Flieger griffen wiederum verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Paris, 20. Mai. (Avala.) Hava s berichtet mit Datum vom 19. d. M. u. a.: Zwischen Guise und Landrecies, wo ein Kanal zwischen der Sambre und Oise sich befindet, ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen greifen in Massen an und bringen eine große Anzahl von Tanks unter ungeheurer Unterstützung der Luftwaffe und der Artillerie zum Einsatz. Die Schlacht tobte den ganzen Samstag bis spät in den Abend hinein. In den Morgenstunden setzten die Deutschen Angriffe neuerdings ein. Die deutsche Taktik ist immer dieselbe. Es geht ihr darum, den Durchbruch mit Hilfe von Tanks zu erzie-

len, um alle Infanteriekräfte in den Keil zu werfen, während die weitere Kämpfe fächerartig ausgebreitet werden, wobei sich die Deutschen bemühen, den Durchbruch hinter den feindlichen Linien zu erweitern, um sie in den Flanken zum Rückzug zu zwingen. Die deutsche Offensive macht auf diese Weise allmähliche Fortschritte durch Einzelschläge. Es ist jedoch zu bemerken, daß die Bewegungen immer schwieriger und die Stöße immer seichter sind, je mehr die Zeit schwindet und je enger die Breite der Keile wird. Diese Erfolge haben nichts gemein mit den ersten Tagen der Offensive in Luxemburg und in den Ardennen.

London, 20. Mai. Reuter teilt mit: Wie aus dem Morgenbericht vom 19. d. ersichtlich ist, haben die französischen Truppen das weitere Vordringen der Deutschen durch große Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Französischen Truppen ist es gelungen, mehrere Dörfer westlich von Reihel und südlich von Sedan einzunehmen. Der Versuch der Deutschen, in westlicher Richtung von Maubeuge einzudringen und den Einbruch östlich gegen Montmedy zu erweitern, ist durch entschlossene Gegenangriffe zum Stillstand gebracht worden. Auch in südlicher Richtung aus Laon und 30 Kilometer nördlich vor Laon wurde der deutsche Vorstoß zum Stehen gebracht. Der deutsche Vormarsch ist jetzt nicht mehr gegen Paris gerichtet. Es gelang den deutschen Einbruch gegen Nordwesten abzurängen, wo aber starke Truppen konzentriert sind und durch englische Landungen verstärkt wurden. Der

ungeheure Einsatz der deutschen Panzer, der in den letzten drei Tagen über dem Schlachtfeld dominierte, ist sichtlich im Abnehmen begriffen. Die Deutschen warfen mindestens 3000 Tanks in den Kampf. Die Franzosen setzten ihnen mit ihrer Panzerabwehrartillerie wirksam Widerstand entgegen. Mit ihren 7.5 cm-Geschützen — rund tausend an der Zahl — richteten sie unter den deutschen Tanks selbst auf 90 Meter Entfernung eine wahre Verheerung an. Auch die schwersten 70tonnigen Tanks vermochten nicht standzuhalten. In Nordbelgien wird der strategische Rückzug, den die Deutschen keineswegs behindern konnten, planmäßig fortgesetzt. In dem Bericht heißt es ferner, daß die englischen Truppen dem ungeheuren Druck der Deutschen überall standhalten hätten.

Berlin, 20. Mai. (Avala.) Das DNB meldet: Im Zusammenhange mit dem Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, in dem es heißt, daß 110.000 Kriegsgefangene gemacht wurden, erfährt man, daß sich unter diesen Gefangenen nur sehr wenige Engländer befinden. Diese Ziffern sind für den bisherigen Verlauf der Kämpfe sehr bezeichnend. Diese Ziffern beweisen, daß sich die englischen Truppen an der Westfront nicht in jenem Maße engagieren wie ihre Verbündeten.

London, 20. Mai. (Avala.) Hava s meldet: Das britische Luftfahrtministerium berichtet: Eine britische Flugzeugeskadrille des Hurrican-Typs hat über Belgien und Frankreich fünf Flugzeuge des Heinkel-Typs abgeschossen. Eine weite-

re Eskadrille schoß, nachdem sie mit überlegenen deutschen Luftstreitkräften in den Kampf getreten war, fünf weitere Heinkel-Maschinen und ein Messerschmitt-Flugzeug ab. Eine britische Eskadrille vermachte vier Messerschmitt-Jäger abzuschießen. Ueber den Enderfolg des Kampfes einer aus 11 Hurrican-Maschinen zusammengesetzten englischen Eskadrille, die sich mit 17 Messerschmitt-Maschinen in einen Kampf einließ, liegen noch keine Einzelheiten vor, es scheint jedoch, daß fünf Maschinen abgeschossen wurden.

Berlin, 20. Mai. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Im Zusammenhange mit dem letzten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht werden Einzelheiten über die jüngsten Luftkämpfe mitgeteilt. So kam es in der Nähe von Tournay zu einem großen Luftkampfe zwischen Messerschmitt-Flugzeugen und französischen Morane-Jägern. Alle französischen Maschinen wurden abgeschossen. Nach weiterem Einsatz wurden sechs Maschinen zur Notlandung genötigt. Auf einem französischen Flugplatz wurden vier Maschinen des Potez-Typs vernichtet.

Paris, 20. Mai. (Avala.) Hava s meldet: Der gestern abends ausgegebene Bericht des französischen Oberkommandos lautet: Die Hauptkämpfe spielen sich im nordöstlichen Raum der Oise ab, wo unsere Truppen Widerstand leisten. Bei Montmedy wurden feindliche Angriffe zurückgewiesen. Unsere Jagdflugzeuge und unsere Flugabwehrbatterien haben den feindlichen Bomben Hindernisse bereitet u. ihnen sehr starke Verluste beigebracht. Eine deutsche Eskadrille von 15 Flugzeugen verlor zwei Drittel der Apparate.

Bremen, 20. Mai. (Avala.) Das DNB meldet: In den Abendstunden griffen feindliche Flugzeuge wiederholt die Stadt Bremen an. Im Laufe des Angriffes wurde ein Haus zerstört, andere Häuser wurden beschädigt. Zwei Personen wurden verletzt. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch deutsche Flakartillerie in die Flucht geschlagen.

London, 20. Mai. (Avala.) Hava s meldet: In der vorigen Nacht erschienen feindliche Flugzeuge über der Südwestküste Englands. Man vernahm wiederholt starkes Artilleriefeuer und mehrere Detonationen.

London, 20. Mai. (Avala.) Wie aus St. James berichtet wird, erwartet man dortselbst die Ankunft des Königs Leopold III. und der belgischen Familie.

Börse

Zürich, 20. Mai. Devisen: Beograd 10, Paris 8.20, London 14.50, Newyork 446, Mailand 22.50, Berlin 178.75, Stockholm 106, Sofia 5.50 Ware, Budapest 79.50 Ware, Athen 3.10 Ware, Istanbul 3.12 Ware, Helsinki 103, Buenos Aires 103.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!



General Gamelin abberufen

General Weygand zum Oberbefehlshaber aller Streitkräfte der Alliierten ernannt / Die Lage der Alliierten nach dem Urteil der »Neuen Zürcher Zeitung«: Belgien soll von Alliierten geräumt werden

Paris, 20. Mai. Die gestern in Paris zirkulierenden Gerüchte von der Abberufung des Generalissimus Gamelin haben sich bewahrheitet. Die Regierung scheint durch die Lage der Dinge an der Front genötigt worden zu sein, einen Personalwechsel in der Oberleitung der alliierten Streitkräfte vorzunehmen. Diese Annahme wurde durch die Tatsache bestärkt, daß General Weygand, der bisherige Oberkommandierende in Syrien, im Flugzeug in Paris eintraf und sofort vom Ministerpräsidenten Reynaud und dem Kriegsminister Daladier am Vorabend der Kabinettsumbildung empfangen wurde. In den gestrigen Abendstunden unterzeichnete Präsident Lebrun das Ernennungsdekret für General Weygand, der zum Chef des Generalstabes und zum Oberbefehlshaber der gesamten alliierten Land- und Luftstreitkräfte in Frankreich und Belgien ernannt wurde. Dier Ernennung Weygands bezw. die Abberufung des bisherigen Generalissimus General Gamelin erfolgte nach einer einstündigen Aussprache zwischen Marschall Petain, Ministerpräsident Reynaud und General Weygand.

Zürich, 20. Mai. Der Militärfachmann der »Neuen Zürcher Zei-

tung« beurteilt die Lage im Westen als sehr ernst und betont, die größte Gefahr bestünde darin, wenn es den Deutschen gelänge, bis zur französischen Küste vorzustoßen. Dadurch würden alle in Belgien stehenden alliierten Truppen abgeschnitten werden. Er sei angesichts die-

ser Sachlage verständlich, daß sich die Alliierten in Belgien für den Rückzug entschlossen haben. Möglicherweise werde ganz Belgien geräumt werden, damit auf diese Weise alle Kräfte auf französischem Boden konzentriert werden, wo augenblicklich die größte Gefahr droht.

Marschall Betain — Mitglied der französischen Regierung

PAUL REYNAUD HAT ALS MINISTERPRÄSIDENT AUCH DAS KRIEGSMINISTERIUM ÜBERNOMMEN. — DALADIER AUS DEM KRIEGSMINISTERIUM ÜBERSIEDELT. —

Paris, 20. Mai. Ministerpräsident Reynaud hat am Samstag unter dem Eindruck, den die allgemeine politische u. militärische Lage auf das Land gemacht hatte, eine dieser Lage Rechnung tragende Umbildung der Regierung vorgenommen. Der Ministerpräsident empfing den bisherigen Botschafter Frankreichs in Spanien, den 85jährigen Marschall Petain, und bot ihm das Vizepresidium der Regierung an. Der Marschall nahm das Angebot an. Da die Ereignisse die Kon-

zentration der politischen und der militärischen Führung in einer Person verlangen, ersuchte Reynaud den bisherigen Kriegsminister Daladier, er möge das Außenministerium übernehmen. Ministerpräsident Reynaud selbst übernahm auch das Kriegsportefeuille. Anstelle des bisherigen Innenministers Henry Roy wurde Georges Mandel zum Innenminister ernannt. Louis Rollin übernahm das Kolonialministerium, Leon Baretz hingegen das Handelsministerium.

Graf Ciano feiert das Bündnis mit Deutschland

Der Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages / Italien in feinen Forderungen unerbittlich

Rom, 20. Mai. Der italienische Außenminister Graf Ciano traf gestern in Mailand ein, um an der Feier des ersten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages teilzunehmen. Dem Minister wurde ein überaus feierlicher Empfang zuteil. In der Stadt fand sodann eine große Versammlung der faschistischen Partei statt, bei welcher Gelegenheit Graf Ciano eine Rede hielt. Der Minister sagte u. a.:

»Die heutige Feier des ersten Jahrestages des italo-deutschen Bündnisses besitzt eine Bedeutung und einen Wert, der niemandem unbekannt ist. Diese Feier findet zu einer Zeit statt, wo im Westen Ereignisse vor sich gehen, die das Schicksal Europas und der Welt bestimmen werden. Italien hat sich von diesem Geschehen nicht entfernt und es denkt auch nicht daran, sich von ihm zu entfernen, weil es sich sehr gut bewußt ist, daß es keine Entscheidung geben kann, bevor Rom sein Wort gesprochen hat. Gezignigt in heldischem Geiste ist die ganze Nation bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn der Ruf hierzu erfolgt. Ihr wißt, welches diese Aufgabe ist. Sie ist gekenn-

zeichnet durch die Verteidigung unserer Rechte im Mittelländischen Meere, zu Lande und in der Luft, ebenso aber auch durch die Dringlichkeit der Realisierung natürlicher, gerechter und für unseren Staat unerläßlichen Forderungen. Das alles ist klar und brauche ich darüber keine Worte zu verlieren.

Das alles ist vollkommen klar. Ich brauche darüber keine Worte zu verlieren.

Wenn der Ruf des Duce erfolgt, werden wir aufstehen, denn wir wissen, daß uns der Duce den rechten Weg führt. Ich bin überzeugt, daß Mailand dann unter den Ersten sein wird.«

Die ungeheure Menschenmenge bereitete dem Mitarbeiter des Duce stürmische Ovationen. Die wahre Charakteristik zur Rede Cianos lieferten jedoch die unzähligen Plakate, die in den Straßen Mail-

Italiens Schiffahrt durch Gibraltar unbehindert?

DER DAMPFER »REX« WURDE ERSTMALIG VON ENGLISCHEN KONTROLLSCHIFF BEGRÜSST UND UNBEHINDERT WEITERGELASSEN. —

Mailand, 20. April. Wie die italienischen Blätter berichten, ist der italienische Transatlantik-Dampfer »Rex« auf der Rückfahrt aus Amerika nach Italien in der Meerenge von Gibraltar von der englischen Kontrolle unbehindert weiter-

gelassen worden. Das englische Kontrollschiff wechselte mit dem »Rex« die Begrüßungssignale, doch wurde kein Stoppsignal gegeben. Die italienische Presse ist der Ansicht, daß die vorsichtigeren Haltung der englischen Behörden auf die energischen Einsprüche Italiens gegen die Beschränkung der italienischen Seeschiffahrt durch die englischen Blockademassnahmen zurückzuführen sei.

lands die Aversion der Italiener gegen die Westmächte zum Ausdruck brachten.

Zürich, 20. Mai. Der römische Berichterstatler der »Neuen Zürcher Zeitung« hält es für selbstverständlich, daß Italien versuchen wird, mit minimalen Opfern maximale Konzessionen herauszuschlagen. Die militärische Intervention Italiens ist hierbei nicht nötig. Im übrigen — so bemerkt der Korrespondent — hat Italien seine Ziele und Forderungen hinsichtlich des Mittelländischen Meeres genau umrissen. Von diesen Zielen kann Italien auch durch keine Botschaft Roosevelts abgebracht werden.

Versammlungsverbot in Jugoslawien

Beograd, 19. Mai. Innenminister Mihaldžić hat folgende Verordnung erlassen:

»Auf Grund der Artikel 66 bis 69 des Gesetzes über die innere Verwaltung erlasse ich eine Verordnung bezüglich des zeitweiligen Verbots von Versammlungen und Zusammenkünften.

1. Die Abhaltung von Versammlungen, Manifestationen, öffentlichen Umzügen u. Zusammenkünften, die keinen religiösen Charakter tragen, wird bis auf weitere Verfügungen verboten.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf Theater- und Kinovorstellungen, Konzerte, Tanzveranstaltungen und ähnliche Unterhaltungen.

2. Personen, die an Veranstaltungen teilnehmen, die in Punkt 1 Absatz 1 dieser Verordnung angeführt sind werden mit einer Geldstrafe von 10 bis 1500 Dinar belegt, im Fall der Nichterlegung der Geldstrafe innerhalb der gestellten Frist mit Arrest von einem Tag bis zu 30 Tagen bestraft.

3. Diese Verordnung tritt am Tag ihrer Kundmachung in den »Sluzbene Novine« in Kraft.

Hilfsarmee der Landesverteidigung

Der Arbeitspflicht in dieser Armee unterliegen alle militärdienstuntauglichen Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. bzw. 70. Lebensjahre

Beograd, 19. Mai. Das Amtsblatt vom 18. Mai bringt die damit in Kraft getretene Verordnung über die Hilfsarmee der Landesverteidigung:

Der Arbeitspflicht in dieser Hilfsarmee unterliegen alle männlichen, zur geistigen Arbeit befähigten jugoslawischen Staatsbürger vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr, bzw. physische Arbeiter vom 16. bis 65. Lebensjahr, ausgenommen die Militärpflichtigen.

Alle Angehörigen der Hilfsarmee bleiben, solange nicht anderes verfügt wird, in ihrem zivilen Beruf und gelten als im Militärdienst stehend. Personen, die das 70. bzw. 65. Lebensjahr überschritten haben, können der Hilfsarmee als Freiwillige beitreten. Die Mitglieder der Hilfsarmee werden entsprechend ihren Fähigkeiten zu bestimmten Dienstleistungen herangezogen.

Die Hilfsarmee wird im Falle einer staatlichen Mobilisierung zwecks Sicherung des Landes und der Schlagkraft der mobilisierten Wehrmacht sowie zwecks Erhaltung des Lebens der gesamten Nation und des Staates während der Dauer

Der Krieg im Westen



Deutscher Infanterie-Spähtrupp stößt in eine belgische Stadt vor. — »KG.« —

Kriegsmethoden der Gegenwart



Soldaten fallen vom Himmel...

Churchill kündigt eine grosse Gegenaktion an

Der britische Premierminister bekennt feinstenwegs den Ernst der Lage / „Sieg um jeden Preis“

des Krieges herangezogen. Wenn ein Mitglied der Hilfsarmee während dieser seiner Hilfsleistung sein Leben verliert oder seine Arbeitsfähigkeit herabgesetzt wird, gilt er als Kriegsoffer bzw. als Kriegsinvalider.

Die Hilfsarmee wird in drei Aufgebote mobilisiert. Das erste Aufgebot bilden das gesamte Personal und die Arbeiterschaft der Industrien, des Gewerbes, Forstwesens, des Bergbaues, des Verkehrs und der Sanität. Zum zweiten Aufgebot gehören die Landwirte und Viehzüchter sowie die Fachleute dieser Wirtschaftszweige, die Agronomen, Oekonomen, Tierärzte und deren Gehilfen, Tierkrankpfleger und Hufschmiede, während das dritte Aufgebot alle übrigen Hilfsarmeepflichtigen umfaßt.

Der Kriegsminister organisiert für Personen, die keinerlei ständigen Fachberuf haben, besondere Ausbildungskurse.

Ausländische Staatsbürger der neutralen und verbündeten Staaten, die in Jugoslawien leben, unterliegen gleichfalls der Arbeitspflicht für die Landesverteidigung, sofern dies nicht mit zwischenstaatlichen Verträgen im Widerspruch steht.

Die 89 Artikel umfassende Verordnung regelt im weiteren das einzelne Aufgebot der Hilfsarmee, ihre Transport- und Arbeitsmittel, verwaltungstechnische Fragen und die Organisation der durchzuführenden Arbeiten.

Für Vergehen von Angehörigen der Hilfsarmee sind schwere Arrest- u. Zuchtstrafen vorgesehen. In schweren Fällen von Verrat militärischer Pläne oder Daten für die Arbeiten der Landesverteidigung wird sogar die Todes- oder lebenslängliche Zuchthausstrafe verhängt.

Am Samstag ist die im Amtsblatt veröffentlichte Verordnung über den Staatsausschuß für Verteidigungswirtschaft in Kraft getreten.

Der Ausschuß wird beim Ministerpräsidium gebildet und hat die Aufgabe, die Produktion, den Verkehr, Verbrauch, Einfuhr und Ausfuhr, die Preise, die Güterverteilung usw. zwecks Befriedigung der zivilen u. militärischen Erfordernisse der Landesverteidigung zu dirigieren. Seine Beschlüsse sind vollstreckbar, wenn sie vom Ministerpräsidenten und vom stellvertretenden Ministerpräsidenten genehmigt wurden. Ein ständiges Sekretariat des Ausschusses beim Ministerpräsidium wird gebildet.

London, 20. Mai. Reuter berichtet: Gestern um 21 Uhr hielt Premierminister Churchill eine Rundfunkrede, und zwar die erste in seiner Eigenschaft als neuer Ministerpräsident. Churchill ging zunächst auf die Frontlage ein und sagte, es wäre unvernünftig, wollte man vor dem Ernst der Lage die Augen verschließen. Doch unvernünftiger wäre es, im Hinblick auf den bisherigen Verlauf des Krieges den Mut zu verlieren und zu denken, daß eine gut vorbereitete, vortrefflich ausgerüstete und bestens ausgebildete Armee in einigen Wochen durch einen einzigen Schlag oder durch Angriffe mit motorisierten Verbänden vernichtet werden könnte, so heftig die Anstür-

me auch sein mögen. Wir können mit festem Vertrauen auf die Festigkeit der Front in Frankreich blicken, zutiefst überzeugt, daß sich die Widerstandskraft der englischen und französischen Truppen in Kürze in vollem Umfange erweisen wird. Die Kämpfe der letzten Tage haben in vollem Maße auch den vortrefflichen Kampfwert der alliierten Fliegerei erwiesen. Die Verluste stehen im Verhältnisse 3 : 1. Jetzt sind die Alliierten auch in dieser Hinsicht in einer viel günstigeren Lage als zu Beginn d. Krieges. Unsere Aufgabe besteht aber nicht nur darin, diese Schlacht zu gewinnen, sondern den ganzen Krieg und den definitiven Sieg. Wir werden ohne Zögern alles tun, da-

mit unser Volk alles aus sich herausgibt, so viel es eben vermag. England und Frankreich sind entschlossen, den Krieg bis zum endgiltigen Sieg fortzusetzen. Die beiden Mächte werden nicht vor dem Feind kapitulieren, möge der Preis des Sieges noch so hoch und das Leiden noch so groß sein. Wir wissen, daß wir der Wahrheit und dem Recht dienen. Unsere Losung ist daher: Seien wir mutig und kampfbereit. Es geschehe der Wille Gottes!

London, 20. Mai. Die englische Regierung hatte gestern unter dem Vorsitz Churchills eine Sitzung, an der die Chefs der General- und Admiralstäbe teilnahmen.

„Frankreich braucht jetzt Taten“

AUS EINER RUNDFUNKREDE DES FRANZÖSISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN REYNAUD

Paris, 20. Mai. Havas berichtet: Ministerpräsident Reynaud hielt am Samstag eine Rundfunkrede und sagte u. a.:

»Vorgestern sagte ich, daß dem Feind südlich der Maas ein Durchbruch gelang. Dieser Durchbruch wurde gegen Westen erweitert. Die Lage ist sehr ernst, aber nicht verzweifelt. Bei einem solchen Stand der Dinge zeigt das französische Volk seine ganze patriotische Größe. Die Kämpfer sind ungemein aufopferungswillig. Ganz Frankreich hat seine Augen auf sie gerichtet. Großes moralisches Leid ist entstanden. Wir haben beträchtliche Verluste, viele Familien sind die Opfer der Bombardements, aber unser Volk hat in diesem schweren Augenblick der Leiden und der Verluste nicht aufgehört, an die Gefahren zu denken, die der Heimat drohen. Das französische Volk erwartet von seiner Regierung nicht Worte, sondern Taten. In den letzten Jahren hörte es vie-

le Worte, aber jetzt braucht es Taten. Das französische Volk ist einig in seiner Entschlossenheit. Es kennt den Sieger von Verdun, dem es 1916 zu verdanken war, daß der Gegner nicht von Erfolg begleitet war. Marschall Petain ist heute aus Madrid zurückgekehrt und hat seine Kräfte in den Dienst der Heimat gestellt. Marschall Petain wird bis zum Siege in der Regierung verbleiben.«

Reynaud schilderte sodann die Einzelheiten der Regierungsumbildung und schloß mit den Worten: »Frankreichs Führung ist den Erfordernissen des Krieges angepaßt. Der Kriegsgeist muß in Frankreich alle Behörden erfüllen. Jeder Fehler wird sofort geahndet werden. Jeder Franzose, sei es an der Front oder in der Heimat, hat seine Pflicht zu erfüllen. An diesem Abend leisten mit mir alle Franzosen den feierlichen Schwur: Wir werden siegen!«

Reichkanzler direkt unterstellt. Zwecks Durchführung seiner Erlasse kann sich der Reichskommissar auch der holländischen Behörden bedienen. In militärischer Hinsicht ist Holland dem militärischen Befehlshaber unterstellt, der alle militärischen Maßnahmen im eigenen Wirkungskreis selbständig erläßt. Das bestehende holländische Recht und die Gesetzgebung bleiben auch weiterhin in Kraft, insoweit sie mit der Okkupation des Landes vereinbar sind.

Berlin, 20. Mai. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Das Leben in Holland beginnt sich wieder zu normalisieren, da sich die Zivilbevölkerung sehr rasch in die neue Lage hineinzufinden verstand. Gestern, Sonntag machten die Holländer auf ihren Fahrrädern zu Tausenden Ausflüge in die benachbarten Bäder und Orte. Auch die holländische Wirtschaft paßt sich den neuen Verhältnissen rasch an.

Krebs — heilbar

Bedeutungsvolle Erklärungen des Berliner Krebsforscher Dr. Rudolf Ramm

Sch. Wien, 20. Mai.

Der bekannte Berliner Krebsforscher Sanitätsrat Dr. Rudolf Ramm äußerte sich in einem Gespräch über Ursachen u. Bekämpfung der Krebserkrankungen u. a. dahin, daß die neuesten Forschungen auf diesem Gebiet den untrüglichen Beweis erbracht haben, daß es sich bei der Entstehung des Krebses nicht um eine baktérielle Infektion, ähnlich wie bei der Tuberkulose oder beim Typhus, sondern um eine Fehlleistung im Zellstoffwechsel handelt, deren Zustandekommen allerdings noch nicht geklärt werden konnte. Sicher ist, daß auch Erbeeinflüsse mitbestimmend sein können. Ebenso wie z. B. bei der Tuberkulose handelt es sich auch beim Krebs um eine Volkskrankheit, die trotz der größten Anstrengungen der Aerzte selbst in Deutschland mit seiner in der ganzen Welt bewunderten medizinischen Kunst und planvollen Gesundheitsführung noch nicht in dem Maße eingeschränkt werden konnte, wie es im Interesse der Volksgemeinschaft wünschenswert wäre. Der Krebs fodert allein auf dem Gebiete des Altreiches jährlich rund 100.000 Todesopfer, doch kann von einem Ansteigen der Krebsgefahr keine Rede sein. Zur Beruhigung allzu Ängstlicher kann festgestellt werden, daß die Zahl der an Krebs Gestorbenen wohl eine geringe Erhöhung aufweist, die aber nicht etwa auf eine Vermehrung der Krebserkrankungen an sich, sondern vielmehr auf die heute geübte feinere Krebsdiagnostik und weiterhin auf den Umstand zurückzuführen ist, daß heute mehr Menschen als früher ein höheres Alter erreichen, das ja bekanntlich eher zu Krebs disponiert. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Krebs keine eigentliche Alterskrankheit ist, wie irrtümlicherweise angenommen wurde. Statistiken haben den Beweis erbracht, daß auch viele Männer und Frauen in den besten Jahren, das heißt um das 40. Lebensjahr herum, von diesem Leiden befallen werden. Die Krebsgefahr setzt bei der Frau etwa mit dem 30. Lebensjahr, beim Manne etwas später ein.

Krebserkrankungen konnten an den verschiedensten Organen des Körpers in Form von Knoten, Geschwülsten oder Ge-

Die ersten acht Tage des totalen Krieges im Westen

EINE KRIEGSBILANZ DES DEUTSCHEN NACHRICHTENBÜROS.

Berlin, 19. Mai. (DNB) Von sachverständiger militärischer Seite erhält das Deutsche Nachrichtenbüro folgenden Überblick über die ersten acht Tage der militärischen Operationen an der Westfront:

Die Ergebnisse der deutschen Westoffensive seit dem 10. Mai, also seit einer Woche, kann man wie folgt zusammenfassen:

1. Luxemburg wurde in einem einzigen Tage von der deutschen Wehrmacht durchschritten und fest in Verwahrung genommen.
2. Holland konnte trotz hartnäckigen Widerstandes in fünf Tagen überrannt u. zur Kapitulation gezwungen werden.
3. In Belgien wurden in den ersten sieben Tagen die stärksten belgischen Grenzbefestigungen überrannt und anschließend der Durchbruch durch die belgisch-französische Hauptfront an der Dyle-Linie erzwungen.
4. In Frankreich wurde am Ende der ersten Woche die Fortsetzung der französischen Maginot-Linie an der stark befestigten Maas in breiter Front durchgebrochen. Der zurückgehende Feind wird dort von unseren Truppen scharf verfolgt.
5. Der Masseneinsatz unserer Luftwaffe hat gleich in den ersten Tagen starke Teile der feindlichen Luftwaffe, insgesamt 1500 Flugzeuge, zerstört und die gegnerische Bodenorganisation vernichtend getroffen. Die deutsche Luftüberlegenheit macht sich darüber hinaus in der nachhaltigen Zerstörung feindlicher Straßen und Bahnen sowie im Zersprengen von Marschkolonnen, Truppensammlungen u. Truppentransporten des Gegners bemerkbar.
6. Der Krieg wurde unmittelbar vor Englands Tore getragen. Die feindlichen

Seestreitkräfte, besonders die britischen, erlitten dabei schwere Schläge.

Hieraus ergibt sich die schwierige Lage der alliierten Kriegsführung. Die Interessen der Alliierten sind nicht mehr die gleichen. Das Vorfeld Holland-Belgien war ein englisches, kein französisches. Holland ist aus dem Kampf ausgeschieden. Belgien hat an der Rolle einer englischen Vorfeldstellung kein Interesse mehr. Nach dem Einbruch in die Dyle-Stellung kann Belgien nur noch wünschen, Brüssel und das weitere Hinterland von der Verwüstung zu bewahren. Auch für Frankreich ist die Frage des Schutzes von Paris u. dem französischen Land dringender geworden, als ein Kampf um die belgische Küste. Nur England braucht lebensnotwendig die Küste am Kanal und wird vermutlich das Äußere tun, um seine Verbündeten auf diesem Schlachtfeld zu seinem eigenen Schutz zu halten. Belgien wird in Kürze das Schicksal von Polen, Norwegen und Holland teilen. Das nächste Opfer Englands wird Frankreich sein.

Reichsminister Dr. Seiß-Inquart — Reichskommissar für Holland

Normalisierung des Lebens in den Niederlanden

Berlin, 20. Mai. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Amtlich wird berichtet: Zum Schutze der öffentlichen Ordnung in Holland, das unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht steht, ist der ehemalige österreichische Bundeskanzler und bisherige Reichsminister Dr. Seiß-Inquart zum Reichskommissar für Holland bestellt worden. Der Reichskommissar leitet in dieser Eigenschaft die gesamte Zivilverwaltung und ist dem Führer u.

Entpolitisierung des „Osservatore Romano“

Rom, 19. Mai. Das Blatt des Vatikans »Osservatore Romano« hört mit heutigem Tage auf, eine politische Zeitung zu sein. Wegen seiner Schreibweise zugunsten der Verbündeten hatte bekanntlich die italienische Regierung vor 2 Tagen ein Verbot zur Verbreitung und zum Verkauf des vatikanischen Organs in ganz Italien erlassen. Der Vatikan hat sich deshalb entschlossen, den »Osservatore Romano« vollständig zu entpolitisieren. Das Blatt wird demnach in Zukunft lediglich der Glaubenspropaganda dienen. Das Blatt wird nebenbei auch amtliche Berichte aus beiden feindlichen Lagern über die Lage an den Fronten bringen.

Mussolini hat Roosevelts Botschaft beantwortet.

Rom, 20. Mai. Havas berichtet: Ministerpräsident Mussolini hat die kürzlich von Präsident Roosevelt erhaltene Botschaft beantwortet. Ueber den Inhalt der Antwort Mussolinis werden vor derhand keine Einzelheiten mitgeteilt.

Der Nachruf.

Um 1513 verfaßte der holländische Dichter Wilhelm Crestin ein Trauergedicht auf den niederländischen Komponisten Jan van Ockeghem, der zu den bedeutendsten Musikern der Niederlande zählt und 1430 in Flandern geboren wurde. Ockeghem wurde besonders dadurch berühmt, daß er die Kunst des Kanons ausbildete und die ersten vielstimmigen Motetten schuf. In dem Trauergedicht Crestins heißt es:

„Du hast ohne Tadel drei Königen gedient (Karl VII., Ludwig XI. und Karl VIII.) Du verstandest es, 36 Stimmen zu einer Motette zusammenzuflechten.“

schwüren festgestellt werden, so an Haut, Lippe, Zunge, Kehlkopf, Bronchien, Speiseröhre, Magen, Gallenblase, Darm, Nieren, Unterleib, Blase und Brust. Krebs ist heilbar, doch ist hierbei von ausschlaggebender Bedeutung, daß die Erkrankung rechtzeitig erkannt wird. Die Heilung wird entweder durch Röntgen- oder Radiumbestrahlung herbeigeführt, od. durch eine Operation, wobei die vom Krebs befallenen Gewebeteile bzw. Organe entfernt werden. Die ärztliche Wissenschaft ist auf dem Gebiete der Krebsbekämpfung heute bereits soweit fortgeschritten, um auch diese Gefahr in hohem Maße zu bannen, wobei allerdings die Aufklärung aller Volksschichten über das Wesen der Krebserkrankungen eine notwendige Voraussetzung darstellt, schon deshalb, weil der Krebs keine eindeutigen Frühsymptome, wie Schmerz, Entzündung, Fieber usw. anzeigt; lediglich das Auftreten anormaler Erscheinungen, wie Geschwulstbildung, Geschwüre, blutige Absonderungen und dergleichen rechtfertigen den Verdacht auf Krebs. Die ärztliche Wissenschaft hat seit Jahrzehnten bereits die Möglichkeit, Krebsgewebe von gesunden Geweben durch Mikro-Untersuchungen genau zu unterscheiden. In allerletzter Zeit besteht die Berechtigung zu der Annahme, daß auch auf biologisch-chemischem Wege krebsartige Veränderungen im Körper mittels Blut- oder Harnanalyse nachgewiesen werden können.

Beruf: Matratzentrampler.

Nach einem in Amerika erschienenen Handbuche gibt es etwa 25.000 verschiedene Arten, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Einige davon sind sehr selten, wie etwa der Beruf eines »Matratzentramplers«. Das sind Leute, die berufsmäßig nichts anderes zu tun haben, als die Wölbungen neuer Matratzen niederzutampeln, indem sie mit gewichtigen Schritten die entstandenen Buckel niederzutreten suchen. In Fleischkonservenfabriken gibt es »Zahmausschläger«, die lediglich die beim Verpacken des Fleisches dazwischengeratenen Zähne herausklauben müssen.

Wird die Nase länger?

Die anthropologische Abteilung des Smithsonian Institut in USA hat durch eingehende Messungen an Tausenden von Männern und Frauen festgestellt, daß, wenn man älter wird, die Ohren und der Mund größer, die Nase länger und breiter wird. Ebenso vergrößert sich die Nase, wenn man aus einem kalten in wärmeres Klima kommt. Damit hängen wahrscheinlich die verschiedenen rassischen Nasentypen zusammen, die sich auch dann weitervererben, wenn die jeweiligen Träger schon seit langem aus ihrem Ursprungslande ausgewandert sind.

Haarausfall durch Vaterschaft.

Victor Larsen aus Neu-Mexiko gibt der medizinischen Welt ein Rätsel auf. Jedemal, wenn seine Frau ein Kind zur Welt bringt, fallen ihm die Haare aus. Gewöhnlich hat er einen kräftigen, roten Haarschopf. Sobald jedoch ein Baby da ist, beginnen die Haare auszufallen, bis er fast kahl ist. Wenn das Kind einige Monate alt ist, kommen die Haare wieder. Eine Erklärung für diesen seltsamen Vorgang hat man bisher noch nicht geben können, obwohl Larsen viermal diese Verwandlungen an sich erlebte.

Heitere Ecke

»Und was macht Ihr reicher Erbonkel?«

»Ich habe keinen Erbonkel mehr!«

»Ach, Sie Glücklicher, ist er gestorben?«

»Nein, er hat sich mit einer jungen Frau verheiratet!«

*

»Ich habe eine Schuhbürste verlangt, und Sie geben mir eine Zahnbürste?«

»Ich weiß es wohl, gnädige Frau, aber als ich Ihre Füßchen gesehen hatte, dachte ich, eine Zahnbürste würde genügen!«

»Mein Mieter versäumt nie die Gymnastikstunde im Rundfunk, und wenn sie noch so früh gesendet wird.«

»So fleißig übt er mit?«

»Nein, er guckt nur aus dem Fenster und paßt auf, wenn die Tochter des Nachbarn turnt!«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Montag, den 20. Mai

Der diesjährige Weinbaukongreß

VERGANGENEN SONNTAG IN DOLNJA LENDAVA. — JAHRESTAGUNG DES WEINBAUVEREINES FÜR SLOWENIEN.

Der Weinbauverein für Slowenien, der stets mit einem Weinbaukongreß und nach Möglichkeit mit einer Weinausstellung verbunden zu sein pflegt, hielt heuer in Dolnja Lendava in Prekmurje seine Jahreshauptversammlung ab, um Rechenschaft über seine Tätigkeit im verlaufenen Jahr abzulegen und Richtlinien für sein weiteres Vorgehen aufzustellen. Zur Tagung hatte sich Samstag abends eine große Zahl von Weinbautreibenden aus verschiedenen Gegenden Sloweniens eingefunden, vor allem aus Nordslowenien. Anwesend waren u. a. offizielle Persönlichkeiten, darunter der Vorstand der Landwirtschaftsabteilung der Banatsverwaltung Ingenieur Podgornik, dann Referenten für Agrarwesen, vor allem für Weinbau und der Bürgermeister von Lendava Bačič.

Den Vorsitz der Tagung führte der Präses des Weinbauvereines Großgrundbesitzer Šerbinek aus Svečina, der eine Uebersicht über die gegenwärtige Lage unseres Weinbaues gab. Einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Organisation im vergangenen Jahre erstattete der agile Schriftführer, Landwirtschaftsreferent Novak aus Maribor. Seiner Ausführungen ist zu entnehmen, daß der Weinbauverein an der Ausarbeitung der neuen Winzerordnung mitgewirkt und sich bemüht hat, verschiedene Härten der neuen Bestimmungen zu mildern. Der Entwurf der Verordnung über die Bepflanzung der Weingärten, den der Verein vom Landwirtschaftsministerium erhalten hatte, wurde teilweise abgeändert, insoweit er der Lage unseres Weinbaues nicht Rechnung trug. Desgleichen nahm die Organisation zum Gesetzentwurf über den Obst- und Weinbau Stellung und stellte sich auf den Standpunkt, daß es sich hier nur um ein Rahmengesetz handeln dürfe. Mit seiner Forderung nach Maximierung der Weinverzehrssteuer drang der Verein durch. Grundsätzlich ist die Organisation für die Abschaffung der ser Abgabe, doch mußte derzeit angesichts des Standpunktes der Regierungskreise ein Mittelweg gefunden werden.

Der Weinbauverein umfaßt gegenwärtig 22 Filialen mit 1275 Mitgliedern. Die Einnahmen beliefen sich im Vorjahr auf rund 66.000 Dinar, denen Ausgaben in der Höhe von 58.000 Dinar gegenüberstanden, sodaß ein Ueberschuß von etwa 8000 Dinar zu verbuchen war.

Im weiteren Verlaufe der Jahreshauptversammlung wurde eine Aenderung der Satzungen vorgenommen. Darnach können dem Weinbauverein auch die Weinbau- und Kellereigenossenschaften mit ihren Mitgliedern beitreten. Man rechnet, daß sich die Zahl der Mitglieder dadurch bedeutend erhöhen wird.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Obmannes der Weinbaufiliale in Dolnja Lendava Toš ergriff der Vorstand der Landwirtschaftsabteilung der Banatsverwaltung Ing. Podgornik das Wort und sprach über die Bemühungen der Banatsverwaltung, unseren Weinbau auf eine zeitgemäße Höhe zu bringen. In den letzten Jahren wurden für die Hebung des Weinbaues und des Kellerwesens in Slowenien von der Banatsverwaltung mehr als 5 Millionen Dinar verausgabt.

Sonntag vormittags wurde im Hotel »Krone« die III. Weinausstellung, verbunden mit einem Weinmarkt, feierlich eröffnet. Zugegen waren außer anderen offiziellen Persönlichkeiten auch Bezirkshauptmann Gabrijan, der Banatsweinbaureferent Agrarrat Kuret, die Kellereinspektoren Vojsek u. Ing. Zupančič, ferner die Direktore bzw.

der Landwirtschaftsschulen und -anstalten Ing. Lah, Ing. Mikuš, Ing. Absc, Ing. Ferlic und Pečovnik, Banatsrat Sadravec, Bezirksgerichtsvorsteher Dr. Košan usw.

Der Vorstand der Landwirtschaftsabteilung Ing. Podgornik hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Weingärten für Prekmurje sowie auf die Wichtigkeit hinwies, die dem Fachwissen zukommt, worauf er die Ausstellung für eröffnet erklärte. Bezirkshauptmann Gabrijan begrüßte die Anwesenheit und betonte die innigen Bande, die die Weinbautreibenden von Prekmurje mit ihren Kollegen im übrigen Slowenien verbinden. Zur Ausstellung gelangten 150 Weinsorten, die bei den Gästen uneingeschränkter Beifall fanden.

Nach der Eröffnung der Weinausstellung wurde der 12. Weinbaukongreß abgehalten, dessen Vorsitz der

Präses des Weinbauvereines Šerbinek führte. An Seine Majestät König Peter und an Seine kgl. Hoheit den Prinzregenten Paul wurden Huldigungsdepeschen gerichtet, während an den Ministerpräsidenten Cvetković, den Landwirtschaftsminister Dr. Čubrilovič, den Senatspräsidenten Dr. Korosec und den Banus Dr. Natlačičen Begrüßungstelegramme abgesandt wurden. Im Laufe des Kongresses, der in erster Linie den Richtlinien für eine zielgemäße Hebung unseres Weinbaues und des Kellerwesens galt, erstattete der Banatslandwirtschaftsreferent Agrarrat Kuret ein ausführliches Referat über die Rebsektion, während Kellereinspektor Vojsek ein Referat über die Bedingungen für ein gutes Kellereiwesen vorlegte. Die Ausführungen beider Redner wurden beifällig aufgenommen.

Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Bezirkslandwirtschaftsreferenten von Dolnja Lendava Ing. Peternel wurde eine Entscheidung angenommen, in der die zeitgemässen Forderungen der Weinbautreibenden niedergelegt erscheinen.

Nachmittags veranstalteten die Kongreßteilnehmer Aufsflüge in die Umgebung.

Ultimatum der Malermeister

BIS SPÄTESTENS DIENSTAG HABEN DIE GEHILFEN DIE ARBEIT AUFZUNEHMEN. — GEWÄHRUNG VON MINDESTLOHN.

Samstag abends hielten die Maler- und Anstreichermeister in Maribor eine Versammlung ab, in der sie sich ausschließlich mit der Frage des Gehilfenstreiks beschäftigten. Nach eingehender Durchberatung wurde beschlossen, folgende Mindestlöhne festzusetzen: Gehilfen, die die Lehrzeit beendet haben, bekommen die ersten sechs Monate hindurch einen Mindestlohn von 3.50 Dinar pro Stunde, der ihnen noch bis zum Schluß des dritten Jahres ausbezahlt wird. Nach dem drit-

ten Jahr beträgt der Mindestlohn 5 Dinar pro Stunde. Den Meistern steht es frei, je nach der Fähigkeit des Gehilfen, die Entlohnung zu erhöhen. Jede andere Kategorisierung wird von den Meistern entschieden abgelehnt. Die Meister fordern die Gehilfen auf, bis spätestens Dienstag, den 21. d. die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie nicht mehr in den Dienst aufgenommen werden. Wir wollen hoffen, daß der Streitfall eine beide Teile zufriedenstellende Lösung findet.

Schöner Gammelerfolg der Antituberkulosenwoche

SAMSTAG UND SONNTAG VON DEN AUFOPFERUNGSVOLLEN MITTELSCHÜLERINNEN 7205 DINAR IM SAMMELWEGE EINGEBRACHT

Die Mariborer Veranstaltungen der Antituberkulosenwoche, die in der laufenden Woche im ganzen Staat abgehalten wird, reihen sich würdig an jene in anderen größeren Städten Jugoslawiens. Die Parole der heurigen Antituberkulosenwoche lautet: »Jedem Tuberkulosekranken im Spital, Heilstätte oder Sanatorium ein eigenes Bett.« In Maribor kommt zu dieser noch eine zweite, nicht minder wichtige Devise hinzu, die dahin lautet, daß der Asylbaufond, der bekanntlich die Errichtung eines Asyls für Tuberkulosekranke in Maribor vorsieht und bereits auf etwas mehr als eine halbe Million angestiegen ist, sobald als möglich auf eine ganze Million Dinar gebracht werden soll, um an die Verwirklichung der gefaßten Idee herantreten zu können.

Als Einleitung zur diesjährigen Antituberkulosenwoche wurde am vergangenen Samstag nachmittags und am gestrigen Sonntag in den Straßen der Stadt eine Sammelaktion zugunsten des Asylbaufonds veranstaltet. Die aufopferungsvollen Schülerinnen des 2. Realgymnasiums und der Handelsakademie stellten sich mit Feuereifer in den Dienst der Sache und verzeichneten sehr schöne Erfolge. Am Samstag betrug das Ergebnis der Sammelaktion 3341 und am Sonntag 3864 Dinar, so daß sich der Gesamterfolg auf die ansehnliche Summe von 7205 Dinar stellt, wodurch der Asylbaufond nicht wenig gestärkt wurde.

Die Mariborer Antituberkulosenliga dankt

herzlichen den Schulleitungen und dem Lehrkörper, die bei der Organisation der Sammelaktion mitgewirkt haben, insbesondere aber den Schülerinnen für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Der wärmste Dank gebührt aber auch der Mariborer Bürgerschaft, die durch ihre edle Tat großes Verständnis für die Ziele und den Zweck der Antituberkulosenwoche an den Tag legte.

Bei dieser Gelegenheit werden die Geschäftswelt und die Besitzer von öffentlichen Lokalen ersucht, die Propagandaaktion in ihren Schaufenstern ausstellen zu wollen.

Jahrestagung der Anschaffungs-genossenschaft der Staatsbediensteten

Im Vorjahr ein Umsatz von mehr als 25 Millionen Dinar — Die Mitgliederzahl auf fast 5500 angestiegen

Im Saale des Narodni dom hielt gestern eine der grössten Anschaffungs-genossenschaften der Staatsbediensteten im Staate, jene von Maribor, ihre Jahreshauptversammlung ab, der auch der Revisor der Beograder Zentrale V. Cizelj beiwohnte. Den Vorsitz führte der Präses Reher. Anwesend waren 97 Delegierte, während sechs Delegierte ihr Fernsein entschuldigt hatten.

Aus den erstatteten Rechenschaftsberichten ist ersichtlich, dass die Mariborer Anschaffungsgenossenschaft gegenwärtig bereits 5468 Mitglieder zählt. Der im Vorjahr getätigte Umsatz erreichte den Betrag von mehr als 25 Millionen Dinar. Die Bilanzsumme stellt sich auf mehr als 16.5 Millionen Dinar. Der Vermögensstand der Genossenschaft ist sehr zufriedenstellend und hat von Jahr zu Jahr eine nach aufwärts gerichtete Entwicklung aufzuweisen. Die Jahreshauptversammlung nahm einen ruhigen Verlauf und wurden die erstatteten Berichte uneingeschränkt zur Kenntnis genommen. Die Satzungen des Sterbefonds wurden einigermaßen abgeändert. Die Grenze der Verpflichtungen der Genossenschaft wurde genau festgesetzt.

Bei den Ergänzungswahlen wurden in die Leitung aufgenommen: in den Verwaltungsausschuss die Herren Anton Bajt, Drago Gračner, Ivan Križan und Prof. Ladislav Mlakar sowie Frau Herma Bračič, in den Aufsichtsausschuss hingegen die Herren Silvo Rode u. Alois Suman.

Gründung des Slowenischen Autoklubs

In Ljubljana wurde gestern die Gründung des Slowenischen Autoklubs vollzogen. Die erste Leitung des neugegründeten Autoklubs setzt sich wie folgt zusammen: Obmann A. Praprotnik, 1. Obmannstellvertreter Direktor Krejči (Maribor), 2. Obmannstellvertreter Dr. C. Pavlin, Schriftführer Dr. B. Zužek, Kassier K. Govekar, Pressereferent B. Kristan, Sportreferent J. Sabec, Ausschussmitglieder Dr. M. Snuderl (Maribor), Dr. V. Marin (Maribor) und R. Hribar.

m. Die erste Wiederholung von Goulou's »Chrysalide«. Am Donnerstag findet im Mariborer Theater die erste Wiederholung des bei der Uraufführung günstig aufgenommenen Schauspiels »Chrysalide« statt.

m. Der Verein »Schule und Heim« veranstaltet heute, Montag, den 20. d. um 20 Uhr im Saal der Volksuniversität einen Vortragsabend und zwar spricht Prof. Jan Šedivý über die Mittelschulreform.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Schachklub „Vidmar“ vor dem Endsieg

Der Schachklub „Ljubljana“ erzielt ein heissumstrittenes 3½:3½ — Die abgebrochene Partie

Unsere Draustadt erlebte gestern wiederum eine grosse Schachsensation. Nach Jahr und Tag stellte sich uns die Meistermannschaft d. Schachklubs „Ljubljana“ vor, die den Kampf um den Endsieg in der Schachmeisterschaft von Slowenien gegen den hiesigen Schachklub „Vidmar“ aufnahm. Dem Auftritt der Gäste sah man in allen Kreisen mit umso verständlicherem Interesse entgegen, als sich uns bei dieser Gelegenheit erstmalig der jugoslawische Klubmeister vorstellte. Die Gäste, denen Schriftleiter Gerželj einen überaus herzlichen Willkommgruss entbot, mussten sich nach sieben absolvierten Partien mit einem 3½:3½ Unentschieden zufriedengeben, wobei die achte Partie bei einem für Maribor weit günstigeren Stand abgebrochen werden musste. Der Schachklub „Vidmar“ erzielte damit einen Erfolg, der zu den schönsten seiner bisherigen Wirksamkeit zählt. Den ersten Sieg errang diesmal Gerželj (Vidmar), der seinen Gegner Sikošek (Ljubljana) bereits nach 8 Zügen mattsetzte. Für „Vidmar“ siegten dann noch Peče gegen Iskra und Nosan gegen Gerzinič. Dagegen siegten von Gästen Dr. Gabrovšek gegen F. Lukeš, Marek gegen Marvin und Mazlovič

Die Preisträger der III. Mariborer Kulturschau

PREISE FÜR BILDENDE KUNST, REPRODUKTIVE MUSIK, KOMPOSITIONEN UND BÜHNENKUNST. — ERFOLGREICHE JAHRESBILANZ DES MARIBORER KÜNSTLERKLUBS. — DR. M. SNUDERL WIEDER ZUM OBMANN GEWÄHLT.

Gestern um 10 Uhr vormittags fand als Abschluß der III. Mariborer Kulturschau im Hotel »Orel« die Jahrestagung des Mariborer Künstlerklubs statt. Den Vorsitz führte der Obmann Rechtsanwalt Dr. Makso Šnuderl, der im Namen der Jury die Resultate des heurigen Preisausschreibens bekannt gab. Die Preise für bildende Kunst, die von der Stadtgemeinde Maribor (3000 Dinar) u. dem Obmann der Kaufleutevereinigung Miloš Oset (500 Dinar) gestiftet wurden, werden zum Ankauf der Bilder von Karel Jirak »Kopači« (Weinhauer), Ivan Kos »Cvetlice« (Blumen) und Zoran Mušič »Aleksandrova cesta« verwendet. Außerdem erhielten zwei Anerkennungspreise zu je 750 Dinar Maks Kavčič für das Bild »Viničarija« (Winzerei) und Klavdij Zornik für das Bild »Sv. Miklavž na Dravskem polju«. Die Preise stifteten die »Posojilnica« (500 Dinar), die Firma Doctor & Co. (500 Dinar), die Banatsverwaltung (250 Dinar) und Franjo Majer (250 Dinar). Die Preise für reproduktive Musik, die von der Firma Hutter & Co. (2000 Dinar), der Banatsverwaltung (1000 Dinar) und der Kurverwaltung Rogaska Slatina (500 Dinar) ausgesetzt wurden, werden Dr. Roman Klasič, Otto Bajde und Taras Poljanec in gleicher Höhe zugeteilt. Der I. und der II. Preis für Kompositionen wurden nicht verteilt, den III. Preis (500 Dinar — eine Stiftung der Firma Pinter & Lenard) erhielt Prof. Karel Pahor für sein Symphonisches Lied auf Cankars Skizze »Tu je življenje« (Fremdes Leben). Die Preise für Bühnenkunst, von der Mariborer Festwoche (1500 Dinar), der Firma M. Rosner (1000 Dinar) und der Anschaffungsgenossenschaft der Staatsangestellten (1000 Dinar) gestiftet wurden dem Regisseur Vladimir Skrbinek (I. Preis 1500 Dinar) und Mileva Zakrajšek u. Just Kosta (II. und III. Preis, je 1000 Dinar) zugestanden. Der Literaturpreis wurde heuer nicht verteilt, da keines von den eingereichten Werken den Bestimmungen der Ausschreibung entsprach.

Diesem offiziellen Teil folgte ein ausführlicher Bericht über die überaus erfolgreiche Tätigkeit des Klubs in der vergangenen Saison. Der Mariborer Künst-

lerklub hat in der vergangenen Tätigkeitsperiode seine Existenzberechtigung voll aufbewiesen. Er beteiligte sich mit einem literarischen Abend an der Celjeer Kulturwoche, organisierte eine Golar-Feier, wirkte beim Slomšek-Preisausschreiben mit, nahm an der Jubiläumsfeier des 20-jährigen Bestandes des slowenischen Theaters in Maribor teil und intervenierte in verschiedenen Angelegenheiten. Den Höhepunkt der Kulturarbeit, die vom Mariborer Künstlerklub vollbracht wurde, bildet ohne Zweifel die Mariborer Kulturschau, deren Veranstaltungen ausnahmslos gelungen sind.

Bei den Wahlen wurde der bisherige Ausschuss im großen und ganzen wiedergewählt. Obmann ist Rechtsanwalt Doktor Makso Šnuderl, Vizeobmann Doktor Ivan Dornik, I. Sekretär Jaroslav Dolar, II. Sekretär Zoran Mušič, I. Kassier Prof. Ivan Kos, II. Kassier Prof. Karel Jirak. Außer diesen wurden noch Dr. Radovan Brenčič, Regisseur Vladimir Skrbinek, Regisseur Jože Kovič, Dr. Vladimir Kralj, Rudolf Golouh, Radioj Rehar, Dr. Roman Klasič, Otto Bajde, Dr. Paul Strmšek aus Celje und Anton Debenak aus Ptuj in den Ausschuss gewählt.

Bei den Allfälligkeiten begrüßte die Versammlung der Direktor der Nationalgalerie in Ljubljana Zorman, der mitteilte, daß sich die Ljubljanaer Künstler für eine Ausstellung in Maribor in der Zeit der Mariborer Festwoche entschlossen haben.

Professor Šedivý forderte die Mariborer Künstler auf, ein größeres Augenmerk der Mittelschuljugend zuzuwenden. Es wurde beschlossen einen Literaturpreis, vielleicht sogar einen Malerpreis für Mittelschüler auszuschreiben.

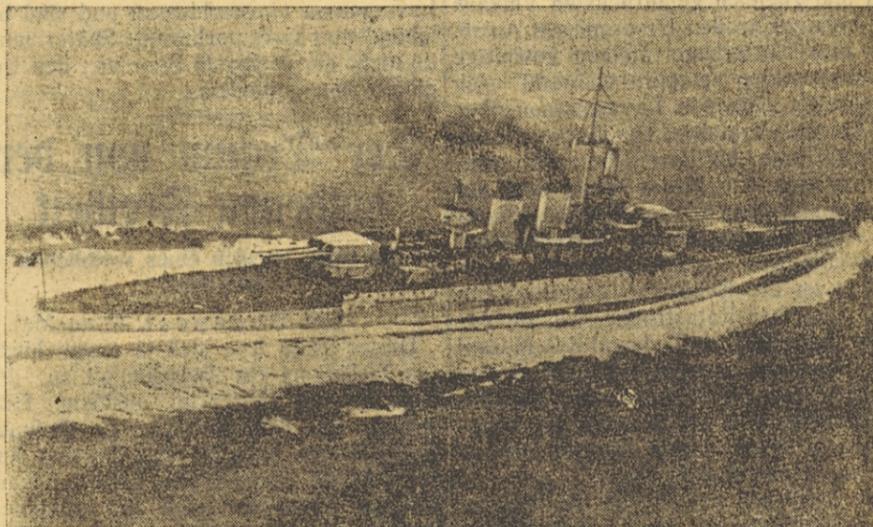
Schriftleiter Rehar stellte den Antrag, daß man auch mit serbischen Schriftstellern in Verbindung treten möge, um einen ähnlichen Literaturabend zu organisieren wie dies bei den Kroaten der Fall war.

Jože Kovič sprach über die Notwendigkeit eines neuen Theatergebäudes in Maribor und Vlado Skrbinek über eventuelle Gastspiele des Mariborer Ensembles in anderen Städten unseres Königreiches.

Rohsalat von roter Rübe mit Äpfeln und Haferflocken

Nährmittelverbrauch: 12½ dkg Haferflocken, etwas Zucker. 12½ dkg Haferflocken in entrahmter Milch ausquellen. 75 dkg geschälte rote Rüben und 25 dkg Möhren raffeln, ebenso 50 dkg Äpfel mit Schale und Kernhaus, mit den Haferflocken mischen, mit wenig Salz, Zucker und Zitronensaft würzen und mit geriebenen Nüssen bestreuen.

Indienststellung des neuen italienischen 35.000-Tonnen Schlachtschiffes



Mit einer militärischen Zeremonie in Anwesenheit der Vertreter der Militär- und Zivilbehörde der Stadt Genua und der Belegschaft der Werft wurde das 35.000-Tonnen große Schlachtschiff »Littorio« (unser Bild) von den Erbauern auf der Ansaldo-Werft den Marinebehörden übergeben, womit das Schiff in den aktiven Verband der italienischen Kriegsflotte eingereiht wurde. Der »Littorio«, der in einer Rekordbauzeit von 1½ Jahren fertiggestellt worden war und in den vergangenen Monaten seine Probefahrten ablegte, bildet mit drei Schwesterschiffen gleicher Größe die stärksten Einheiten der italienischen Kriegsflotte. — »KG.« —

Die tägliche Zahnpflege muß für jeden Menschen genau so zur Selbstverständlichkeit werden wie das regelmäßige Händewaschen.

CHLORODONT
Zahnpaste

Mariborer Theater

REPertoire.

Montag, 20. Mai: Geschlossen.
Dienstag, 21. Mai um 20 Uhr: »Chrysalide«.
Mittwoch, 22. Mai: Geschlossen.
Donnerstag, 23. Mai um 20 Uhr: »Anna Christie«. Zum letzten Male. Ermäßigte Preise.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der herrliche musikalische Film »Akkorde der Liebe« (Irene Castles) mit dem charmanten Gentleman Fred Aster und der hübschen geschmeidigen Tänzerin Ginger in den Hauptrollen. Ein Film von Liebesglück und Pflichtgefühl. — Als nächster Film die fröhliche, temperamentvolle Komödie »Hallo Janine« mit Marika Röck und Johannes Hesters.

Esplanade-Tonkino. Heute zum letzten Male das Lustspiel »Der ewige Bräutigam« mit Karl L. Diehl, Karin Hardt und Leo Slezak. — Dienstag die Premiere des hervorragenden tschechischen Meisterwerkes »Die verlorene Unschuld« mit den besten tschechischen Künstlern in den Hauptrollen. Ein realistischer Film, der uns im Rahmen schöner Landschaftsbilder das Schicksal eines Mädens erzählt, das in seiner Unerfahrenheit und Naivität unglücklich wird.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag »Alarm«, ein Großfilm, der in bunter Reihenfolge einen großangelegten Aufstand der Inder in den nordwestl. Provinzen Indiens mit packender Lebensnähe schildert. Ein Kunstwerk des bekannten Regisseurs Zoltan Korda. In den Massenszenen wirken über 3000 Statisten nebst vielen Elefanten mit. Dieses Prachtwerk ist in Naturfarben gehalten. Es folgt der Abenteuerfilm »Die goldene Fracht«.

Apothekennachdienst

Bis einschließlich 24. d. versehen die Sv. Arch-Apotheke (Mr. Ph. Vidmar) am Glavni trg 20, Tel. 20-05, und die St. Magdalenen-Apotheke (Mr. Ph. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersag für Dienstag:

Bewölkt und windig. Unbeständiger Wettercharakter.

»Aber um Himmels willen, Herr Schulze, warum schlagen Sie den Ihren Jungen so fürchterlich?«

»Ja, wissen Sie, morgen gibt es Zeugnisse, und ich muß heute schon abreisen.«

Die Schlacht der Ausbuchtung

Wie die englischen Militärsachverständigen die neue deutsche Offensivtaktik beurteilen
Die entscheidende Rolle der Sturzbomber und der Luftwaffe überhaupt

London, 18. Mai. Autoritative Kreise in London versuchen es nicht zu verbergen, daß die Lage im Westen außerordentlich ernst sei. Trotz der ersten Lage sei jedoch kein Grund zu übertriebenem Pessimismus vorhanden. Man betont, daß die Deutschen auch diesmal, wie 1914, sich Anfangserfolge zu sichern vermochten, bis dann die Marne-Schlacht einen völligen Umschwung bewirkte.

Der Pariser Besuch des Ministerpräsidenten Churchill soll den Pariser Meldungen zufolge dort einen ausgezeichneten Erfolg gehabt haben. Churchill hat die Stärke der Deutschen nie unterschätzt. Auch jetzt erkennt er den Ernst der Lage, er sei aber zu energischstem Widerstand entschlossen und jeder Schlag soll mit einem Gegenschlag auspariert werden.

Man war sich in Paris darüber einig, daß die französische Armee und die englische Luftflotte ihre ganze Energie aufbieten müssen, um die Tasche in der französischen Verteidigungslinie, die durch den deutschen Vorstoß entstanden ist, wieder auszufüllen. Der Erfolg der Deutschen bestand vor allem darin, daß sie den Keil, den sie in die französische Verteidigungslinie getrieben hatten, in eine taschenartige Ausbuchtung erweitern konnten. Während die alliierten Truppen bei Sedan erfolgreich Widerstand geleistet

haben, konnten sie bei Mezieres den Vorstoß der deutschen Truppen nicht verhindern. Die Deutschen griffen an die Stelle mit 2 bis 3 Tankdivisionen an. An der ganzen Maas-Linie sollen nicht weniger als 50 deutsche Divisionen in den Kampf eingesetzt worden sein, von denen etwa 8 bis 9 Tankdivisionen waren. Die deutsche Meldung, daß die Maginot-Linie durchbrochen sei, wird dahin berichtet, daß die Maginot-Linie im Norden bei Montmedy ende und völlig intakt sei: der Durchbruch erfolgte an der viel schwächeren Verlängerung der Maginot-Linie.

Die englischen militärischen Sachverständigen schreiben die deutschen Erfolge der neuen Angriffsmethode: **der Zusammenarbeit der Tankdivisionen mit den tieffliegenden Sturzbombenflugzeugen, die von Kampfflugzeugen begleitet werden, zu.** Die deutschen Angriffe spielen sich in vier Etappen ab: Zunächst erfolgt der Angriff der tieffliegenden Bomber, um das Terrain zu säubern. Dann folgen die Tankdivisionen, die mit den Flugzeugen planmäßig kooperieren. Sobald die Tanks auf Widerstand stoßen, machen sie Halt, während die Bomber erneut angreifen. Hierauf folgen den Tanks sofort Infanterieregimenter, die von den angegriffenen Positionen Besitz nehmen. Schließlich sollen gleichzeitig in der alliierten Verteidigungslinie Turppen, die mit

Fallschirmen landen, die Positionen von rückwärts angreifen.

Die Wirkung der tieffliegenden Sturzbomber wird als entscheidend bezeichnet. Deshalb wird auch die Ansicht geäußert, daß der Ausgang der Schlacht in erster Linie von den Kämpfen in der Luft abhängen dürfte. Sowohl die französischen als die englischen Experten heben die hervorragenden Leistungen der englischen Luftflotte hervor. Die absolute zahlenmäßige Überlegenheit der deutschen Maschinen wird zugegeben, trotzdem beurteilen die militärischen Sachverständigen die Auswirkungen des Luftkampfes nicht ohne Zuversicht.

Ministerpräsident Churchill hat den gegenwärtig tobenden Kampf als die Schlacht der Ausbuchtung bezeichnet. Die strategische Position wird mit der bei Verdun im verflorbenen Weltkriege verglichen. Man glaubt, daß die Schlacht noch mehrere Tage dauern wird und daß weitere deutsche Positionsgewinne unvermeidbar seien. Als einen für die Alliierten günstigen Aspekt des deutschen Vorstoßes bezeichnet man die Tatsache, daß die mechanisierten deutschen Einheiten sich infolge ihres Vordringens von den Betriebsstoffdepots wesentlich entfernt haben. Die Taktik der Alliierten gründet sich auf das Prinzip des Aushaltens, des Zeitgewinns.

Eupen und Malmédy dem Reich angegeschlossen

EIN DEKRET ADOLF HITLERS — DER EINE BESTIMMUNG DES VERSAILLER

WORTLAUT DES DEKRETS, MIT DEM VERTRAGES ANNULLIERT WIRD

Berlin, 20. Mai. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Führer unterzeichnete ein Dekret, welches bestimmt, daß die bisherigen belgischen Provinzen Eupen, Malmédy und Moresnet dem Deutschen Reich angegeschlossen werden. Der amtliche Bericht darüber betont, daß hierdurch ein Unrecht repariert worden sei, welches durch die auf Grund des Versailler Vertrages erfolgte Abtrennung der genannten Gebiete vom Reich begangen wurde. Aus diesem Grunde wird mit diesem Gebiete jetzt nicht wie mit feindlichem Lande umgegangen werden. Alle drei Gebiete werden der Rheinprovinz mit dem Sitze in Aachen unterstellt. Der Führer behielt sich die Durchführung der weiteren Bestimmungen des Dekrets vor.

sailler Vertrages abgetrennte und an Belgien angeschlossene Gebiet Eupen, Malmédy und Moresnet ist wieder deutscher Territorialbesitz. Innerlich sind diese Gebiete immer mit Deutschland verbunden gewesen. Aus diesem Grunde wird mit diesen Gebieten auch in der Übergangszeit nicht wie mit feindlichem Land umgegangen werden. Vorläufig ordne ich an:

1. Die durch den Versailler Vertrag abgetrennten Gebiete Eupen, Malmédy und Moresnet sind wiederum Bestandteil des Deutschen Reiches.
2. Das genannte Gebiet wird der Rheinprovinz angeschlossene und dem Regierungspräsidium in Aachen unterstellt.
3. Ich behalte mir die Durchführung der Einzelbestimmungen dieses Erlasses vor.

Vulkanausbruch auf Java

Panik im Todestal des Merapi.

Rom, Mitte Mai. Blättermeldungen aus Batavia zufolge, gibt die erhöhte Eruptionstätigkeit des Merapi, des höchsten und zugleich gefährlichsten Vulkans auf Java, zu großen Besorgnissen Anlaß. Aus dem Kraterkegel steigen gewaltige Rauchschwaden empor, während sich gleichzeitig glühende Lavamassen über die Abhänge ergießen. Die Auswurfstätigkeit geht unter heftigen Erdschütterungen vor sich, was bisher immer noch auf einen unmittelbar bevorstehenden schweren Ausbruch hindeutete. Vom Merapi-Observatorium wurden dringende Warnungen an die Behörden gegeben. Um einer ähnlichen Katastrophe, wie sie vor einem Jahrzehnt im Todestal des Merapi zu verzeichnen war, vorzubeugen, haben die Behörden die Räumung des bedrohten Gebietes von der Bevölkerung angeordnet. In wilder Panik flüchtet alles in weniger gefährdete Gebiete.

Der Ausbruch des Merapi im Dezember 1930 führte zu einer schrecklichen Katastrophe. Im Nu verwandelten sich damals die Hänge des feuerspeienden Berges bis tief hinunter in die besiedelten Täler in glühende Lavafelder. Die flüssigen Erd- und Steinmassen wälzten sich über die fruchtbarsten Täler von

Mitteljava und verwandelten diese in eine Hölle. Da mangels eines geordneten Beobachtungsdienstes eine rechtzeitige Warnung der bedrohten Dörfer unmöglich war, kamen fast 2000 Menschen ums Leben. Sie wurden von den glühenden Lavamassen eingeschlossen und sind bei lebendigem Leib verbrannt. Später wurde nicht die geringste Spur von den Unglücklichen gefunden.

Der Traum von der goldenen Freiheit

Ein toller Streich eines weiblichen Häftlings.

Sch. Budapest, Mitte Mai.

Dieser Tage trug sich in einem hiesigen Gefängnis ein Zwischenfall zu, der nicht geringe Heiterkeit auslöste. Eine Insassin des Gefängnisses, die fünfunddreißigjährige Erna Kovacs, die eine längere Strafe abzubüssen hatte, bekam plötzlich Sehnsucht nach der goldenen Freiheit und leistete sich, um ihre Sehnsucht zu stillen, einen tollen Streich. Die Frau, die wegen ihres mustergültigen Verhaltens zu verschiedenen Arbeiten im Gefängnis herangezogen worden war, konnte sich dabei ziemlich frei und unbeaufsichtigt bewegen. Seit einiger Zeit

oblag ihr auch das Aufräumen der Wohnung des Gefängnisdirektors, eine Arbeit, die sie zur vollsten Zufriedenheit des Gestrengen ausführte und dafür auch lobende Worte zu hören bekam. Der Direktor hatte die Arrestantin sogar wegen ihres guten Aufführens zu einer Abkürzung ihrer Strafe vorgeschlagen, so daß sie bald in Freiheit gesetzt worden wäre. Da kam aber der Teufel über sie und gab ihr den Gedanken ein, die gnadenweise Strafverkürzung nicht erst abzuwarten, sondern sich auf eigene Faust »selbständig« zu machen. Der Gedanke nahm feste Formen an und wurde schließlich zur fixen Idee. Nur wußte sie nicht recht, wie sie das Kunststück zustande bringen sollte, aus dem streng überwachten Gebäude in die Freiheit zu gelangen. Als sie sich morgens wieder daran machte, die Wohnung des Direktors aufzuräumen und zunächst dessen Schuhe und Kleider der alltäglichen Reinigungsprozedur zu unterziehen, kam ihr der erleuchtende Einfall: In die Schuhe und in den Anzug des Direktors zu schlüpfen und dessen Mantel um die Schulter zu werfen, war das Werk einiger Augenblicke. Die Schuhe waren zwar viel zu groß, dafür aber paßte der breitrandige Hut ausgezeichnet. Den Mantelkragen stellte sie hoch, denn es regnete und außerdem war es kühl. Den Hut zog sie tief in die Stirne, wie es der Direktor zu tun pflegte. So ausgestattet, wagte sie den Start. Es war noch früh am Morgen, aber es kam öfters vor, daß der Direktor an früher Morgenstunde das Gefängnis verließ und fiel daher nicht besonders auf. Der Aufseher, den die Ausreißerin in einiger Entfernung passieren mußte, riß die Hacken zusammen und grüßte in strammer Haltung. Der »Herr Direktor« dankte mit lässiger Handbewegung, den Finger an der Hutkrempe. Das hatte sie dem Gestrengen abgespickt und ebenso geschickt nachgeahmt. Glücklicherweise war das Tor bereits offen, so daß der »Herr Direktor« unbeanstündet auf die Straße treten konnte. Alles war wie am Schnürchen gegangen. Auf einen Straßenbahnwagen aufzuspringen und auf und davon zu fahren, war kein besonderes Kunststück mehr.

Der zweite Akt dieser Tragikomödie spielte sich eine halbe Stunde später in der Wohnung des wirklichen Gefängnisdirektors ab. Als der Gestrenge seine Schuhe und seine Kleider vermißte, wurde er ungeduldig. Und als die Kovacs nicht gleich erschien, schlug er Lärm. Die Bestürzung des Aufsehers, der den »Herrn Direktor« doch vor einer schwachen halben Stunde fortgehen gesehen

hatte, war echt und hätte jedem Schauspieler Ehre gemacht. Erst das Donnerwetter des Direktors brachte ihn wieder etwas zu sich. Die Disziplinaruntersuchung blüht ihm noch.

Und nun begann der dritte Akt: Die Suche nach der Ausreißerin. Ein ganzes Heer von Kriminalbeamten wurde nach der Verschwundenen ausgesandt. Alle Lokale in Budapest wurden abgegangen. Erst am Abend konnte die Frau ausgeforscht werden, in einem Vorstadtbeisel. Sie war stockhagelvoll betrunken und glotzte die Kriminalbeamten, die zu ihrer Festnahme schritten, aus verglasten Augen an. Da sie sich nicht mehr auf den Füßen halten konnte, mußte sie per Auto ins Gefängnis geschafft werden. So endete ein Traum von der goldenen Freiheit.

Wind soll Automotore treiben

Seltsamer Vorschlag eines dänischen Erfinders.

Der dänische Flieger und Konstrukteur Ellehammer in Hellerup bei Kopenhagen will eine Erfindung gemacht haben, durch die es möglich sein soll, auch Wind als Antriebskraft für Automotore zu verwenden.

Ungeheure Energien, die durch Mühlen und Segelschiffe nur zu einem kaum nennenswerten Bruchteil ausgenutzt werden, sind im Wind enthalten. Man schätzt sie auf nicht weniger als 10.000 Billionen Meterkilogramm im Jahr, was einer Kraftleistung von 3,5 Quadrillionen Kilowattstunden entspricht. Zu allen Zeiten waren deshalb Erfinder bemüht, wenigstens einen Teil der im Winde enthaltenen Kilowattstunden zusätzlich zu gewinnen. In den letzten Jahrzehnten ist man diesem Ziel durch die Errichtung moderner Windturbinen mit Rädern aus verzinktem Stahl, die selbständig arbeiten und sich auch von selbst nach Windrichtung und Windstärke einstellen, erheblich nähergekommen. Auch ein etwas utopischer Plan zu einer noch intensiveren Ausnutzung der Windkraft durch die Errichtung gigantischer Windmühlen von sechzig Metern Durchmesser auf Stahlgerüsten von 250 Meter Höhe wurde ausgearbeitet. Durch diese technischen Giganten, deren Verwirklichung allerdings bis heute nicht erfolgt ist, sollten ohne Zwischengetriebe riesige Dynamos angetrieben werden.

Nach demselben technischen Prinzip, jedoch natürlich in viel kleineren maschinellen Ausmaßen, scheint der dänische Erfinder Ellehammer die Windkräfte der Atmosphäre zum Betrieb von Automotoren ausnützen zu wollen. Er hat zu diesem Zweck einen Windmotor mit Stativ konstruiert, der nachts auf dem Dach eines freistehenden Kraftwagens aufgestellt wird. Die auf diese Weise in vielstündigem Betrieb angesammelten elektrischen Energien werden in einem Akkumulator im Innern des Wagen aufgespeichert. Dieser gibt sie dann bei der Ingangsetzung des Autos, dessen Benzinmotor natürlich durch einen elektrischen zu ersetzen ist, an das Getriebe weiter.

Ellehammer hat auf diesem Gebiet bereits früher umfangreiche Versuche durchgeführt, die zum Teil zufriedenstellend verliefen. Vorsichtiger Fachleute sind allerdings der Ansicht, daß die auf diese Weise eingefangenen Windkräfte niemals ausreichen können, um einen Automotor anzutreiben, von der äußeren seltsamen Gestalt eines Windmotors auf Kraftwagen ganz zu schweigen.

Der Dienstgeberin das Gebiß zertümmert.

Sch. Beograd, 14. Mai.

Vor einem hiesigen Gerichte hatte sich dieser Tage ein fünfundzwanzigjähriges Dienstmädchen wegen Körperverletzung zu verantworten. Das »Mädchen-für-alles« hatte ihrer Herrin im Verlaufe einer heftigen Auseinandersetzung das Gebiß zerschlagen und die Trümmer beim Fenster hinausgeworfen. Nun kann sie sechs Wochen lang über das Ungebührliche ihrer Handlungsweise hinter vergitterten Fenstern nachdenken.

»Haben Sie jemals im Schlafwagen mit einem Menschen geschlafen, der schnarcht?«

»Nein, aber versucht hab' ich's oft.«

Sport vom Sonntag

„Železničar“ - „Ljubljana“ 4:4

VERHEISSUNGSVOLLER AUFTAKT ZUR SLOWENISCHEN FUSSBALLMEISTERSCHAFT.

»Železničar« heuer wiederholt erfolgreichstes Fußballteam absolvierte gestern ein Gastspiel in Ljubljana, wo es mit dem SK. Ljubljana, dem einzigen Ligavertreter Sloweniens, zusammentraf. — »Železničar« mußte den Kampf mit einigen Reserven aufnehmen, wobei sich insbesondere das Fehlen des Goalmanes entscheidend auswirkte. »Ljubljana« kam gerade wegen dieser Lücke in der Mannschaft zu einem Vorsprung von 3:0, doch holten die Eisenbahner diesen nicht nur auf, sondern gingen schließlich auch ihrerseits mit 4:3 in Führung. Erst mit großer Mühe gelang es dann dem Ligateam der »Ljubljana« den Ausgleich wieder her-

zustellen, bei dem es auch bis zum Spielschluß blieb. Von den vier »Železničar« Goals schoß Franješ allein drei, während ein Tor von Poca jt stammte. Ueberhaupt waren die beiden Franješ in der Verteidigung sowie namentlich Kardinar im Zentrum des Mittelspieles die besten Leute am Platz. Auch der Angriff der Eisenbahner gefiel zeitweise recht gut. Das 4:4 (2:0)-Unentschieden stellt gewiß einen überaus verheißungsvollen Auftakt für die kommenden Spiele der neuen Fußballmeisterschaft von Slowenien dar, in der gerade »Ljubljana« und »Železničar« den Ton angeben dürften.

606, 4. Lužnik (M.) 605, 5. Jelša (M.) 566.

Staffel 4x100 Meter: 1. Železničar (Bačnik, Leban, Hrovatin, Gracijanski) 48, 2. Planina (Dr. Časny, Demšar, Bratovž, Černe) 48,5, 3. Marathon (Lončarič, Fika, Sernec, Lužnik) 49,8.

„Mura“ - „Rapid“ spielten nicht

In Murska Sobota hätten gestern das letzte Spiel der Kreismeisterschaft zwischen »Mura« und »Rapid« vor sich gehen sollen. Den Blättermeldungen zufolge war zur angekündigten Stunde nur die Mannschaft der »Mura« angetreten, weshalb Schiedsrichter Nemeč aus Maribor, nachdem die vorgeschriebene Wartezeit verstrichen war, das Spiel p. f. 3:0 zugunsten der »Mura« entschied.

Ungarn - Rumänien 2:0

In Budapest fand gestern der Fußballkampf Ungarn-Rumänien statt, der mit 2:0 zugunsten Ungarns schloß. Die Treffer schossen Dr. Szarosy und Szertary in der 2. und 18. Minute der ersten Halbzeit. Im Match der Jugendteams siegten die Ungarn nur mit 1:0. Dem Hauptspiel, das zum kleinen Mitropa-Cup zählte, wohnten 20.000 Zuschauer bei.

Meeting des GGR. Marathon

LEICHTATHLETEN ERÖFFNEN DIE JU BILAUMSVERANSTALTUNGEN DES SSK. MARATHON

Im »Železničar«-Stadion ließ gestern vormittags der SSK. Marathon ein großaufgezogenes leichtathletisches Meeting in Szene gehen, das den Auftakt zu den großen Jubiläumsveranstaltungen anläßlich des zehnjährigen Bestandesfestes des Klubs bildete. Außer den Athleten des SSK. Marathon hatten sich am Start noch die Wettkämpfer der hiesigen Sportklubs »Rapid« und »Železničar« sowie des SK. »Planina« aus Ljubljana eingefunden, die sich recht anregende Kämpfe lieferten.

Die Resultate in den einzelnen Disziplinen lauteten:

100 Meter Junioren B: 1. Bratovž (Planina) 12, 2. Vodusek (Marathon) 12,7, 3. Vreže (M) 12,9, 4. Vaupotič (M) 13,50

100 Meter Junioren C: 1. Hrovatin (Železničar) 11,8, 2. Bačnik (Ž) 12,1, 3. Leban (Ž) 12,3, 4. Demšar (PI) 12,5, 5. Šiška (M) 13.

100 Meter Senioren: 1. Černe (PI) 11,6, 2. Gracijanski (Ž) 11,7, 3. Les (Rapid) 11,8.

400 Meter: 1. Schmičerer (R) 57,1, 2. Sernec (M) 58,5, 3. Kocutar (PI) 59,7.

1000 Meter Junioren B und C: 1. Potočnik (PI) 2:55,8, 2. Mirko (Ž) 2:57,5, 3. Habjanič (M) 2:59,8, 4. Benedičič (M) 3:03,8.

5000 Meter: 1. Krepfl (M) 17:23,4, 2. Sibirec (Ž) 17:34,7, 3. Marhej (M) 17:36,4, 4. Knez (PI) 18,14.

Hochsprung: 1. Zorko (Ž) 170, 2. Lužnik (M) 165, 3. Gregorovič (Ž) 165, 4. Dr. Časny (PI) 165, 5. Mihelčič (PI) 160.

Stabhochsprung: 1. Fika (M) 320, 2. Stojan (Ž) 310, 3. Mihelčič (PI) 270, 4. Jelša (M) 250.

Diskus (1,5 kg) Junioren B und C: 1. Stojan (Ž) 36,66, 2. Rus (PI) 34,83, 3. Leban (Ž) 33,55, 4. Šiška (M) 31,07, 5. Bačnik (Ž) 28,05, 6. Hojnik (Ž) 27,13.

Diskus (2 kg) Senioren: 1. Lužnik (M.) 37,98, 2. Jeglič (PI.) 34,86, 3. Fika (M.) 27,35.

Kugel: 1. Zorko (Ž.) 12,61, 2. Lužnik

(M.) 12,29, 3. Jeglič (PI.) 12,26, 4. Gregorovič (Z.) 11,74.

Weitsprung: 1. Zorko (Ž.) 652, 2. Požar (Primorje) 606, 3. Dr. Časny (PI.)

Debut des Slowenischen Autoflubs

GROSSE WERTUNGSFAHRT MIT GESCHWINDIGKEITS- UND GESCHICKLICHKEITSPRÜFUNG

Der neugegründete Slowenische Auto-klub stellte sich gestern mit einer überaus sorgfältig organisierten Wertungsfahrt der Sportöffentlichkeit vor. Die große Wertungsfahrt, an der sich 36 Automobile und 15 Motorradfahrer beteiligten, nahm am Kongresni trg in Ljubljana ihren Anfang und führte nach Kamnik, Kranj und Tržič, von wo die Strecke über Begunje auf der neuen Autostraße nach Ljubljana zurückführte. Dieser über 128 Kilometer führenden Wertungsfahrt schloß sich am Kongresni trg eine Geschicklichkeitsprüfung im Stil der Monte Carlo-Sternfahrt an, während auf der Autostraße im Abschnitt »Sorško polje« eine Geschwindigkeitsprüfung eingeschaltet wurde. Hierbei wurde vom Rennfahrer Janko Šiška auf einer BMW-Solommaschine die Höchstgeschwindigkeit von 128,1 Stundenkilometer herausgeholt. Der schnellste Autofahrer war Drago

Ostrožnik auf BMW mit 121,2 Stundenkilometer.

In der Wertungsfahrt wurden folgende Resultate erzielt:

Automobile bis 700 ccm: 1. Gustl Stoinschegg 2 Strafpunkte, 2. Stane Vidmar 12, 3. Dr. Boh 14.

Automobile bis 1500 ccm: 1. Ing. Paul Gašparin 11, 2. Dr. Ivo Horvat 19, 3. Dr. Bogdan Žužek 27.

Automobile bis 2000 ccm: 1. Čamer-nik Mirko 0, 2. Lisl Rechbach 6, 3. Franz Palme und R. Kassig 13.

Automobile über 2000 ccm: 1. Henry Maire 0, 2. Stanko Rozman 7, 3. Boris Kristan 20.

Motorräder bis 250 ccm: 1. Mirko Šlibar 14, 2. Jože Zajc 34, 3. Stefan Simonič 40.

Motorräder bis und über 500 ccm: 1. Jule Lapajne 15, 2. Mirko Kobi 21, 3. Janšo Šiška 32 Punkte.

BSK wieder voran

BSK — »SLAVIJA« 1:0. — »GRADJANSKI« — HASK 4:0. — »JUGOSLAVIJA« — »HAJDUK« 1:1.

Die vierte Runde der Finalspiele der jugoslawischen Fußballmeisterschaften brachte wiederum drei wichtige Entscheidungen. Der BSK trat gegen die heuer be-

sonders erfolgreiche »Slavija« in Sarajevo an und konnte die zu Hause umso gefährlichere Mannschaft mit 1:0 (1:0) niederringen, womit diese ihre erste Niederlage erlitt. Das entscheidende Tor schoß Matošić bereits in der ersten Halbzeit. Nach der Pause wurde Rajlić schwer verletzt, sodaß die »Slavija« nahezu die ganze zweite Spielhälfte nur mit 10 Leuten agierte. Dem höchst spannenden Kampfe wohnten mehr als 8000 Zuschauer bei.

In Zagreb fiel für »Gradjanski« eine wichtige Entscheidung. Diesmal traf der kroatische Meister mit dem HASK zusammen, den er mit 4:0 (1:0) schlug. Auch »Grandjanski« spielte fast die ganze Zeit mit nur 10 Mann, da Lešnik wegen eines schweren Fouls ausgeschlossen wurde. Trotzdem gelang es »Gradjanski« mit Treffern von Lešnik, Žalant und Wöfl (2) in sicherer Manier den Sieg mit 4:0 an sich zu reißen.

Das dritte Spiel der gestrigen Runde absolvierten »Hajduk« und »Jugoslavija« in Beograd. »Jugoslavija«

ließ zunächst einer Reihe von Chancen aus und erzielte erst nach der Pause durch Sarić einen Treffer, doch konnte Šapeta bald darauf wieder gleichziehen, womit auch das Endergebnis von 1:1 (0:0) erreicht war.

Nach der gestrigen Runde hat wiederum der BSK die Spitze der Punktetabelle bezogen, die nun folgendes Aussehen hat:

BSK	4	3	1	0	8:4	7
Slavija	4	3	0	1	4:2	6
Gradjanski	4	2	0	2	9:5	4
Hajduk	4	1	2	1	7:5	4
Jugoslavija	4	1	1	2	7:8	3
HASK	4	0	0	4	4:15	0

Die Gegner der fünften Runde, die am nächsten Sonntag folgt, sind: »Gradjanski« — »Hajduk« in Zagreb, »Slavija« — »HASK« in Sarajevo und »Jugoslavija« — BSK in Beograd.

»Jugoslavija« siegt in Celje.

In Celje rang gestern der dortige SK. Jugoslavija den SK. Laško mit 3:2 nieder und sicherte sich damit die Meisterschaft der zweiten Klasse.

Volkswirtschaft

Staatliche Hypothekarbank 1939

Was bekam sie und was gab sie?

In dem vor kurzem erschienenen Jahresbericht der Staatshypothekarbank für das Jahr 1939 finden wir einige interessante Angaben über die der Bank zur Verfügung zugegangenen Geldmittel aus den einzelnen Staatsgebieten und über das in denselben durchgeführte Placement dieser Mittel. Insgesamt hatte die Bank 8.393 Millionen Din zur Verfügung und placierte davon 7.975 Millionen Din. Von den gesamten Geldmitteln waren 4.282 Millionen Din Zentralmittel (auf Grund spezieller gesetzlicher Vorschriften auf dem ganzen Staatsgebiet gesammelte Mittel, Mittel aus auswärtigen Anleihen, eigene Fonds, Mittel von Zentralinstitutionen wie Bruderlade, Rotes Kreuz u. dgl.), und 4.110,8 Millionen Lokalmittel (aus den einzelnen Staatsgebieten zugeflossen). Von den placierten Mitteln entfallen 4.543 Millionen Din auf zentrale Placements (Kredite an einzelne Ministerien, Ankauf staatlicher Wertpapiere u. dgl.) und 3.431,8 Millionen Din auf lokale Placements (in den einzelnen Landesteilen).

Interessant sind die Zahlen hinsichtlich der aus den einzelnen Bankzentren der Bank zugeflossenen Geldmittel sowie deren Verwendung im Wirkungsgebiet dieser Zentren. So hat z. B. Beograd der Bank 2.428,6 Millionen Din gegeben und nur 1.560,4 Millionen Din engagiert, also 868,1 Millionen Din mehr gegeben als genommen. Zagreb hat 271 Millionen Din gegeben und 337,4 Millionen Din genommen. Niš gab 268,4 Millionen Din und nahm 248,4 Millionen Din, Novi Sad gab 251,7 Millionen Din und nahm 117,8 Millionen Din. Auch die Filialen Ljubljana, Pančevo, Split, Sarajevo, Banja Luka, Zemun, Cetinje, Skopje und Kragujevac haben mehr gegeben als genommen.

Ganz Serbien stellte der Bank 2.875,1 Millionen Lokalmittel zur Verfügung und engagierte 2.033,9 Millionen Din der Bankmittel. Vojvodina mit Srem gab 316,7 Millionen Din und nahm 189 Millionen Din. Slowenien gab 151,2 Millionen Din und nahm um fast 40 Millionen Din weniger. Die Banskraja gab der Bank 432,7 Millionen Din und engagierte 583 Millionen Din. Bosnien und Herzegovina gaben 272 und nahmen 366,3 Millionen Din. Črna Gora gab 61,9 und nahm 148,4 Mil. Din.

Folgsam.

Mutti hat Fritzchen streng verboten, das häßliche Wort Maul zu gebrauchen.

Fritzchen hat sich das gut eingeprägt und will sich bessern.

Nach einiger Zeit kommt er aus dem Garten herangelaufen und ruft schön von weitem:

»Du, Mutti, eben haben wir einen Maulwurf gefangen!«

Italien führt mit 2:1

PUNČEC UND PALLADA UNTERLIEGEN IN DEN EINZELSPIELEN, GEWINNEN JEDOCH DAS DOPPEL.

Wegen des ungünstigen Wetters wurden erst am Samstag die beiden ersten Einzelspiele des Mitropa-Tenniskampfes Jugoslawien-Italien in Zagreb zur Erledigung gebracht. Punčec erreichte auch in der Fortsetzung des Kampfes gegen Cucelli nicht seine sonstige Form und unterlag schließlich dem Italiener mit 8:10, 6:2, 1:6, 6:1, 6:4. Anstatt Mitič trat im zweiten Match Pallada gegen Romanoni an und mußte sich trotz größter Anstrengungen mit 6:4, 5:7, 6:4, 7:5 geschlagen geben. Italien riß somit schon am ersten Tag mit 2:0 die Führung an sich.

Gestern wurde das Doppel erledigt. Jugoslawien vertraten auch diesmal Punčec und Pallada, während die Italiener Cucelli und Dell Bello herangezogen hatten. Punčec und Pallada hatten eigentlich nur im ersten Satz zu kämpfen, um schließlich den Sieg mit 8:6, 6:3, 6:1 an sich zu reißen. Pallada übertraf zeitweise sogar seinen Partner. Das Match steht nun 2:1 noch immer zugunsten Italiens. Die beiden restlichen Einzelspiele werden heute, Montag, zum Abschluß gebracht und zwar treffen Punčec — Romanoni und Pallada — Cucelli aufeinander.

Die bunte Welt

Rose wechselt ihre Farbe

Botanische Meisterleistung eines japanischen Rosenzüchters.

Einem japanischen Gärtner ist es gelungen, eine Rose zu züchten, die je nach der Helligkeit ihrer Umgebung die Farbe wechseln soll.

Wohl keine andere Blume ist in solchem Maße vom Schimmer der Romantik umgeben, als die Rose. Schon die Minnesänger des Mittelalters besangen ihren Duft und ihre Farbenschönheit. Von jeher war die Rose auch als Züchtungsobjekt hoch geschätzt. Während es nach Albert Magnus um das Jahr 1250 erst vier Rosensorten gab, kennt man heute nicht weniger als über hundert Arten, die in etwa sechzehn Gruppen eingeteilt sind. Wohl der größte Triumph, den ein »Pflanzenzauberer« je erlebt hat, war dem Züchter der sogenannten schwarzen Rose beschieden. Er hat einen jahrhundertalten Wunschtraum der Botaniker erfüllt, dessen Verwirklichung fast unmöglich erschien. Doch gibt es heutzutage auch grüne Rosen und sogar Rosen ohne Dornen, wie sie schon die ägyptische Königin Kleopatra sich sehnlichst gewünscht hat. Letztere wurden erst vor wenigen Jahren von dem italienischen Gärtner Nicholas Grillo zu Milldale im amerikanischen Staat Connecticut gezüchtet.

Meister in botanischen Zauberkünsten sind von jeher auch die Japaner. Es gibt unter ihnen Gelehrte, die ihr ganzes Leben dem Studium einer einzigen Blume widmen. Die meisten davon sind wie z. B. der berühmte Botaniker Naomasa Shimotomai, beschäftigen sich mit der Chrysantheme, die als die »Leibblume« des Mikado gilt. Dickleibige Lehrbücher, in denen eine regelrechte »Seelenkunde« der Pflanzen niedergelegt ist, liefern die wissenschaftlichen Unterlagen für diese Studien. Da ist z. B. auf die Minute genau festgelegt, wann, wie und wo bestimmte Blumen gegossen werden müssen, welche Stellung auf ihrer Unterlage und zum Tageslicht sie dabei einzunehmen haben, wie man ihre Blütenpracht mit den raffiniertesten Kunstgriffen möglichst lange erhält.

Unter diesen Umständen ist es daher möglich, daß den Japanern jetzt auch die Züchtung einer ihre Farben wechselnde Rose gelungen ist. Diese blüht im Sonnenlicht purpurrot, nimmt jedoch sofort eine bläuliche Färbung an, wenn man sie in ein etwas verdunkeltes Zimmer bringt. Beläßt man sie darin länger, so geht das Blau allmählich in Bläßrosa und schließlich gar in Lilienweiß über. Wird die Rose plötzlich wieder in die Sonne gestellt, so »errötet« sie wie ein junges Mädchen und nimmt dann sofort wieder die ursprüngliche purpurrote Färbung an.

Einen praktischen Zweck hat diese sonderbare Züchtung allerdings kaum. Sie wird immer nur eine botanische Spielerei bleiben, die nur in einzelnen Exemplaren bestaunt werden kann.

Für die Küche

Poreesuppe.

Man putzt einige Poreestengel schön sauber und übergießt sie mit kochendem Wasser, darauf schneidet man sie in dünne Scheiben, dünstet diese in ein wenig Fett weich, gießt sie mit Würfelsuppe oder Wasser auf und läßt alles noch eine Weile verkochen. Dazu gibt man noch einige Semmelscheiben, die man mitkochen läßt, würzt die Suppe mit Salz, gießt sie durch ein Sieb und richtet sie mit gerösteten Semmelwürfeln an.

Reibgerstl-Auflauf mit Rindfleisch.

Nährmittelverbrauch: 50 dkg Mehl, 4 dkg Fettstoff, 12,5 dkg Fleischwaren, 1 Ei. — Am Abend zuvor einen recht festen Nudelteig aus 50 dkg Mehl, 5 dkg Sojamehl, 1 Ei, Salz und Wasser machen, auf dem Reibeisen reiben und ausgebreitet trocknen lassen. Dann in 4 dkg heißem Fett einen Eßlöffel gehackte Zwiebel hell dünsten, 12,5 dkg geschabtes Rindfleisch durchschmoren, wenn möglich 2 bis 3 Eßlöffel verdünnte Paradeisermus zusetzen, mit Salz (Muskat), einem Teelöffel Maggi-Würze und gehackter Petersilie abschmecken, das Gerstl zugeben, 1 bis 1½ Liter Würfel- oder Gemüsebrühe auffüllen und auf schwachem Feuer langsam ausquellen lassen. Beliebiger Salat als Beilage.

Kaufleute Achtung!!

Wickelpapier

in Rollen,
jeder gewünschten Farbe und Breite liefert nur



Mariborska tiskarna d.d.

Maribor
Kopališka ulica 6

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

Firmungsgeschenke wie Handtaschen, Geldbörsen, Fußballer, Rucksäcke etc. in großer Auswahl empfiehlt Ivan Kravos, Maribor, Aleksandrova cesta 13. 3797-1

Realitäten

Sofort verkäuflich schöner Villenbauplatz zum Selbstkostenpreis. Realitätenbüro »Rapid«, Gosposka 28. 4131-2

Zu vermieten

Fräulein wird sofort in Wohnung genommen. Frankoano va 17, Anzbf. im Friseurgeschäft. 4130-5

Vierzimmerwohnung a. Park per 1. Juli zu vergeben. Adr. Verw. 4126-5

Zweizimmerwohnung mit allem Komfort zu vergeben ab 1. Juni. Anzufragen Karl Golesch, Aleksandrova c. 44-I. 4129-5

Zu verkaufen

Zu verkaufen - 2 Ueberseekisten 110x68x65 cm und Diverses. Maistrova ul. 13-II. Tür 6. 4132-4

Offene Stellen

Suche erstklassige Stickerin/Weißnäherin. Loška ul. 5. 4089-5

Gesundes deutsches Fräulein zu 3-jähr. und 2 Monate alten Kindern gesucht. Mit Säuglingspflegekurs bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüche unter »Verlässlich« an die V. 4093-8



Unser liebes Mutterl, Groß- und Urgroßmutterl, Frau

MARIA HASLINGER geb. FALTNER

Milit. Rechnungsratswitwe

hat uns im Alter von 91 Jahren für immer verlassen.

Das Begräbnis der teuren Verblichenen findet am Dienstag, den 21. Mai um 16 Uhr von der Leichenhalle aus auf den Ortsfriedhof in Sp. Radvanje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 22. Mai um 7 Uhr in der Kapelle zu Radvanje gelesen werden.

Maribor, Graz, Wien, 20. Mai 1940.

Die tieftrauernden Familien Wernigg, Haslinger und Scheuch.

4128

Sonnenschein im Christl

Roman von Mara Mägander

37

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachse/Südharz

»Wenn jetzt gnädige Frau noch ein paar Minuten unter die Höhensonne kommen, wird alles noch frischer! Und wir brauchen nicht so viele künstliche Mittel anwenden. Daß paßt nicht zur gnädigen Frau.«

Was für ein feines Gefühl dieses Mädchen hatte! Nein, zuviel Kunst paßte nicht zu Christl. Aber es war trotzdem sehr angenehm, einmal so schön auszu-sehen.

»Bringen Sie mir bitte das blaue Seidenkleid, Jeanette!« Christl war gerade fertig, als die Gräfin durch die Türspalte schaute. Ihr Gesicht zeigte freudiges Erstaunen.

»Ja, Christlichen, du siehst ja entzückend aus! Hat der Schlaf dir so gut getan?«

»Ich glaube, es waren mehr Jeanettes geschickte Hände, dir mir gut getan haben!« lachte Christl.

»Schnell, Jeanette! Holen Sie den Ametystenschmuck. Das Halsband, die Ohr-ringe und den breiten Armstreif!«

Christl erglühete vor Freude wie die Rose, die sie eben an ihrem Halsausschnitt befestigte. Vor der Gräfin schämte sie sich ein wenig. Ihr hätte sie gern die Wahrheit gesagt. Nun glaube sie wohl, alle Pracht gelte Zdenko.

Wundervoll gleißten die kostbaren Ametysten an Christls zartem Hals. Die langen Ohrgehänge gaben dem Gesicht einen neuen, pikanten Reiz. Der breite Armreif hob die Zartheit der Gelenke.

»Freilich, etwas langsam werde ich schon gehen müssen!« meinte Christl bekümmert.

»Oh, wenn Zdenko dich so sieht, wird

er entzückt sein! Er wird dich tragen wollen und gar nicht zugeben, daß du gehst! Ich wußte gar nicht, daß du so schön sein kannst.«

»Doch, liebe Mutter! Auch ich kann, wenn ich will! Und ich freue mich auf heute abend.«

Christl griff nach dem vollen Weinglas und leerte es mit vollem Zug.

Nein, langweilig sollte sie heute abend niemand finden!

Unten fuhr gerade der Wagen vor. Sie hatte noch Zeit, sich umzustellen auf das Neue. Die alte Christl mußte heute zu Hause bleiben. Das, was jetzt die Treppe hinuntergehen würde, war ein fremder Mensch, der nur ihren Namen trug.

Jeanette hatte mit ihren geschickten Händen auch den Fuß so bandagiert, daß Christl die Silbersandalen anziehen konnte. Freilich, ein wenig Schmerz war dabei. Aber daran wollte sie jetzt nicht denken.

Ich hab' so viel unechten Kram über mein Herz gedeckt, dachte Christl, als sie noch einmal in den hohen Spiegel schaute, — daß es darunter nun eine Weile schweigen wird. Es war gut, daß ihr feingeschwungener Mund so tiefrot geschminkt war. Nun würde sie Zdenkos Küsse nicht mehr fühlen.

Von einer Abreise wollte sie nicht mehr sprechen. Lange konnte die Komödie ohnehin nicht dauern. Ein paar Tage vielleicht, dann war es vorbei. Diese kurze Zeit wollte sie sich bemühen, die Rolle, die ihr das Schicksal zugegedacht hatte, so gut als möglich zu spielen.

Als letztes streifte Christl den Verlobungsring über. Jeanette hatte auch hier

Rat gewußt und ihn durch Umschlingen eines goldgelben Seidenfadens enger gemacht. Jetzt saß er fest auf dem schmalen Ringfinger. Blutrot glühte der Stein auf und warf seine Lichter.

Christl kam sich vor wie eine Schauspielerin, die auf ihren ersten Auftritt wartet. Sie hatte sogar das notwendige Herzklopfen für ihre erste Rolle.

Es war kurz vor dem Essen. Im kleinen Salon waren schon alle versammelt. Außer den Hausgästen noch zwei Herren und eine alte Freundin der Gräfin.

Mabel war denkbar schlechter Laune. Die durchwachte Nacht, der kurz bemessene Schlaf rächten sich jetzt. Sie sah abgesspannt aus und hatte sich wenig Zeit genommen für ihre Schönheit. Gelangweilt rauchte sie ihre Zigarette.

Da tat sich die Tür auf und Christl kam herein. Solange sie hier Gast war, hatte man sie immer tragen müssen. Heute hatte sie darauf bestanden, allein hineingehen zu dürfen.

Bei ihrem Eintritt ging ein leiser Ruf des Entzückens durch den Raum. Nie war ihre zarte Blondheit so zur Geltung gekommen. Sie wirkte wie ein helles Licht, das seine Strahlen nach den Menschenherzen aussendet.

Zdenko war im ersten Augenblick so erstaunt von der unerwarteten Erscheinung seiner Braut, daß er wie angewurzelt hinter Mabels Sessel stehen blieb. Dann aber stürzte er sich förmlich auf Christl.

»Meine süße, kleine Christl! Mein Blondengel! Wie schön bist du! Und du kannst wieder laufen! Dein Füßchen ist heil.«

Ehe sich Christl wehren konnte, küßte sie Zdenko hier vor allen Gästen immer und immer wieder.

Mabels Gesicht spielte ins Grünliche. Was fiel der unscheinbaren Christl plötzlich ein, so schön auszusehen? Wer hatte

das angestellt, um sie, Mabel, zu ärgern? Wem verdankte sie das?

Mabel schaute Christl so haßerfüllt an, daß dieser ein leiser Schauer durch die Glieder lief. Sie wußte, in der rothaarigen Frau stand ihr eine Todfeindin gegenüber.

Ueber Günther aber kam ein großes Staunen. Warum hatte Christl diese fremde, schöne Maske vor ihr eigenes liebes Gesicht gelegt? Für wen hatte sie sich so verändert?

Wenn wollte sie bezaubern?

Als Günther Christls Augen suchten, sah sie fremd an ihm vorbei.

»Immer noch unversöhnlich?« kam es leise von seinen Lippen, als er sich über ihre Hand beugte.

»Für manche Dinge gibt es weder ein Verstehen noch ein Verzeihen.«

Niemand hatte auf das kurze Gespräch geachtet, außer Mabel. Was hatte Christl mit Günther zu flüstern? Rasch trat sie zu den beiden. Sie begrüßte Christl kurz und nicht sehr höflich. Aber darüber lächelte Christl nur. Wenn niemand ihr ge-sagt hätte, daß sie heute abend schön war — Mabels neidvolle Augen hätten es ihr gesagt.

Ein kleines, triumphierendes Lächeln lag um den geschminkten Mund Christls. Heute war sie Siegerin.

Das Mahl verging außerordentlich heiter und angeregt. Christl war voller munterer Einfälle. Immer wieder hörte man ihr helles Kinderlachen. Sprühend und schlagfertig beherrschte sie das Gespräch.

Zdenko umwarb sie mit erregender Heftigkeit. Er sah nichts mehr als die süße Blondheit seiner Braut. Mabel schien nicht mehr vorhanden.

Aber Christl war auf der Hut. Während Zdenko ihr heiße Liebesworte zuflüsterte, dachte sie an die verweinte Lisei und ihre Beichte und daran, daß er sie gestern über Miß Willington vergessen hatte. Christl hatte ein gutes Gedächtnis für Gut und Böse.